Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 39. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 24. Januar 1873.

Militairische Briefe im Winter 1873.

XXIV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes „Der Deutsch-französische Krieg 1870—71.“ (Zweites Heft.)

(Die erste Siegesnachricht. — Die Bewegungen der Heere vom 1. August ab.)

In dem, im vorigen Briefe dargestellten Sinne war der erste deutsche Offensivstoß auf französischem Boden für den 4. August eingeleitet worden. Am Nachmittage dieses Tages besichtigte der König die Festungswerke von Mainz; Abends gegen 8 Uhr langte die Meldung des Kronprinzen über das Treffen bei Weißenburg an. Es war das Telegramm, welches ganz Deutschland mit freudiger Hoffnung durchzuckte: „Glänzender, aber blutiger Sieg unter meinen Augen u. s. w. Friedrich Wilhelm, Kronprinz“. — Dieser ernste Kampf widersprach den Gerüchten von einem Abzuge des Feindes aus dem Elsaß. Nachrichten, welche am 5. August Nachmittags von der Saar eingingen, deuteten vielmehr auf eine dort stattfindende allgemeine Rechtsschiebung der französischen Hauptarmee (Concentration auf der Linie Forbach-Bitsch). Während die III. Armee die Fortsetzung ihres Vormarsches meldete, wurde daher am 5. August dem Ober-Commandeur der II. Armee ein Vorstoß mit starker Cavallerie über die Saargemünd-Bitscher Eisenbahn empfohlen. Dort lag bekanntlich die nächste und natürlichste Verbindung zwischen den noch durch die Vogesen getrennter beiden feindlichen Heeresmassen. Mit dieser Anordnung waren im Allgemeinen die Anordnungen abgeschlossen, welche das Große Hauptquartier zu Mainz traf und dürfte das hierüber Berichtete die damaligen Anschauungen desselben genügend kennzeichnen. Der Aufmarsch des Heeres war so gut wie vollendet und die erste Vorbewegung desselben eingeleitet.

Zur Sicherung eines geregelten Verkehrs zwischen den Obercommando's und dem Großen Hauptquartier war Folgendes angeordnet worden: „1) Daß jedes der Obercommandos nicht allein alle Vorkommnisse von Bedeutung sofort an das Große Hauptquartier telegraphisch zu melden, sondern auch dann, wenn sich nichts Neues zugetragen hat, mindestens 2 Mal täglich und zwar in der Regel des Morgens und des Nachmittags, telegraphische Nachricht herzusenden habe, wobei gleichzeitig die Veränderungen der Hauptquartiere des betreffenden Ober-Commandos, sowie die der General-Commandos beziehungsweise der Cavallerie-Divisionen anzugeben seien. 2) Daß jedes Dienstschreiben neben dem Datum mit der Stunde der Ausfertigung versehen werde und 3) daß im telegraphischen und brieflichen Verkehr bei Bezugnahme auf vom Hauptquartier ergangene Depeschen oder Schreiben stets die Journal-Nummer der letzteren mit angegeben werden solle“. — Weitere Entschlüsse mußten nun vom Verlauf der unmittelbar bevorstehenden ernsten Ereignisse abhängen.

Der Bericht des Generalstabs beginnt nunmehr das Bild der ersten Augusttage, die Bewegungen der Heere betreffend, in der Weise zu entrollen daß, die Ereignisse bei den einzelnen Armeen vom rechten Flügel anfangend dargestellt werden. — Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß ein Telegramm des großen Hauptquartiers vom 31. Juli der Aufmarsch der 1. Armee in der Linie Wadern-Zosheim befohlen und General v. Steinmetz die nöthigen Anordnungen so getroffen hatte, daß seine beiden Corps (7 und 8) am 3 August daselbst concentrirt sein konnten. (Dies war bereits im 1. Hefte erwähnt.) Nunmehr haben wir die Bewegungen der einzelnen Tage näher zu verfolgen. Am 1. August stand vom 7. Corps die 13. Division mit der 7. Cavallerie-Brigarde bei Trier, eine Avantgarde von 4 Bataillonen, 4 Schwadronen, 2 Batterien bei Conz und Saarburg; die 14. Divisionen noch rückwärts bis Bittburg am linken Mosel-Ufer. Beim 8. Corps erreichte die 15. Division die Gegend von Wadern; der größere Theil der 15, rückte noch etwas weiter südlich. — Sämmtliche gegen die Saar vorgeschobenen Abtheilungen der letztgenannten Division waren unter Befehl des Generals Graf Gneisenau gestellt; ihre Stellungen am Morgen des 2. August die folgenden: Das 2. Batail. Füsil.-Regts. Nr. 40 hielt mit der 7. und 6. Compagnie den Exercirplatz bei Saarbrücken, den Nuß- und den Winterberg, sowie St. Arnual besetzt; die 8. Compagnie beobachtete gegen Saargemünd; die 5. Compagnie lag im Allarmquartier in St. Johann. Die beiden andern Bataillone nebst einer Schwadron des Husaren Regiments Nr. 9 und der 6. leichten Batterie standen in Aufnahmestellung an einem Waldrande, eine halbe Meile nordwestlich der Stadt. Den Patrouillendienst bei Saarbrücken versahen 2 Schwadronen des der Gegend kundigen Ulanen-Regiment Nr. 7. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 69 beobachtete die Saar weiter abwärts. Eine Compagnie hielt die Burbacher Eisenbahnbrücke besetzt, die 3 anderen sicherten die Uebergänge der Saar bei Völklingen und Wehrden (1 Meile westlich von Saarbrücken.) In Dudweiler (eine halbe Meile nördlich von St. Johann an der Bahn nach Neunkirchen) war eine Ulanen-Schwadron, und noch weiter in Rehlingen und Dritlingen je eine Husaren-Schwadron aufgestellt. Rückwärts auf der Straße nach Lebach (2⅛ Meilen nördlich von Saarbrücken) befand sich das 2. Bataillon Regiments Nr. 29 mit einer Husaren-Schwadron und einer schweren Batterie. (Diese ganzen Vorschiebungen der 16. Division gegen die Saar waren also sehr weitläuftige, in sich schwache Vorposten-Aufstellungen.) Graf Gneisenau war angewiesen, sich vor überlegenen Kräften auf Lebach zurückzuziehen.

Auf französischer Seite war seit dem 31. Juli keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das ganze 2. französische Corps (Frossard) stand unmittelbar südlich von Saarbrücken und St. Johann (mit der gesammten Infanterie, Artillerie, Genie, Cavallerie Jäger u, s. w.) Die Ausführung der gewaltsamen Recognoscirung stand heut (2. August) unmittelbar bevor, wie man sie (vide früheren Bericht) am 31. Juli beschlossen hatte. General Frossard setzte sich am Vormittage in gedrängten Massen gegen die Saar in Bewegung, um sich der Höhen des linken Saar-Ufers zu bemächtigen, auf welchen man die preußischen Vorposten wahrgenommen hatte. Gleichzeitig rückten Abtheilungen des Corps Bazaine westlich davon gegen Völklingen vor, während Truppen des Corps Failly bei Saargemünd auf das rechte Ufer des Flusses übergingen.

Geschworne oder Schöffen.

XVI.

Das Divide et impera, der alte Denkspruch aller Machthaber, auch derer, welche in Frankreich bemüht waren, eine an sich treffliche Einrichtung im Geiste des Absolutismus und zum Nachtheile der bürgerlichen Freiheit zu verfälschen, führte zur Scheidung von Mehrheit und Minderheit mit ewig schwankenden Versuchen, das richtige Zahlen-Verhältniß zu finden, und der feigen Aussicht, die Verantwortlichkeit des Wahrspruches auf die Richter abzuwälzen, damit allein war das ganze Schwurgericht überflüssig geworden. Es bummelte außerhalb der Gerichtsverfassung als schauprangendes Anhängsel der Appellgerichte herum, ohne Ersparniß an Arbeitskräften, und ohne in dem festen Gefüge der Bureaukratie irgend einen Riß zu machen. Selbst das inquisitorische Verfahren und die Amtsgewalt des Anklägers nahm man aus der guten alten Zeit hinüber. Eichhorn — deutsche Rechtsgeschichte § 620 — sagt: „Das Schwurgericht wurde in Frankreich mit einem inquisitorischen Verfahren verbunden, welches die Tortur an Grausamkeit und Trüglichkeit weit hinter sich läßt, und nicht selten in ein Schauspiel ausartet, durch welches man das Publikum überreden will, daß die ausgesprochene Sentenz auf einer wirklichen innern Ueberzeugung der Geschwornen beruhe, deren Stelle eine Mehrheit der Stimmen nach dem Geiste des Instituts überhaupt nicht vertreten kann.“ Ein Anklageverfahren war in Frankreich immer geblieben. Der feine Unterscheidungssinn des Volkes ließ die Vereinigung unverträglicher Thätigkeiten in einer Person nicht zu. Die procureurs du roi, anfangs nur Vertreter der königlichen Rechte in Strafsachen, übernahmen bei den Parlamenten die strafgerichtliche Verfolgung. Die Privatanklage blieb daneben, aber sie ging doch meist in einer Anzeige beim procureur verloren, und weil dem Privatankläger bei mangelndem Beweise die Strafe des Angeklagten drohte. Die Form des Anklageprozesses diente nur zur Verstärkung der Inquisition durch die Thätigkeit zweier Beamten, von denen der eine zwar seinerseits von der Regierung ganz abhängig war, aber dem Angeklagten mit der vollen Macht und dem Ansehen des unbeschränkten Königthums entgegentrat. Diese Ungleichheit von Anklage und Vertheidigung ist in Frankreich geblieben trotz Schwurgericht und mündlicher Verhandlung. Der Staatsanwalt ist der Herr des Processes von dessen Anbeginn an: Richter und Geschworene sind lediglich seine Werkzeuge, denen er auch wohl Lob und Tadel der Regierung in Aussicht stellt. Selbst abhängig, fehlt ihm der rechte Tact für die Unabhängigkeit der Andern. Geschworene, welche Vorurtheile äußern, lehnt der Staatsanwalt ab, und läßt sie dann wegen unentschuldigten Ausbleibens bestrafen; Zeugen, die ihm nicht zu Gefallen aussagen, bedroht er mit Meineidsuntersuchung. Selbst in die richterlichen Verhandlungen mischt er sich ein. Der Staatsanwalt hat immer das Wort, welches dem Vertheidiger oft genug abgeschnitten wird. Auch sonst ist die Vertheidigung überall im Nachtheil. In das Vorverfahren dringt sie gar nicht ein; dieses ist geheim und einseitig mit allen Qualen der Verhöre und lange hingeschleppter, in das Blaue erstreckter Forschungen. Der Anklage allein wird das dadurch gewonnene Material zur Verfügung gestellt, und sie benutzt es, um die Thatsachen der Voruntersuchung als bereits erwiesene aufzunehmen und die Geschwornen dadurch einzunehmen. Die Acten werden gebraucht, um den Zeugen frühere Aussagen vorzuhalten, von denen weder Geschworne noch Angeklagte etwas wissen. Die strenge Beweisführung Englands ist verdrängt durch Vernehmung und Verlesung zur Aufklärung. Die Feststellung weitabführender Thatsachen — in Italien vernimmt man die Zeugen über Träume vom Angeklagten — die Aufstellung phantasievoller Vermuthungen und künstlicher Schlußfolgerungen setzt das Ergebniß den unberechenbarsten Zufällen aus, und trägt gleichfalls zu jenen Reden voll gefärbter Thatsachen und declamatorischer Ergüsse bei, welche das Rechtsbewußtsein verwirren und verderben. Neue Umstände oder Gesichtspunkte treffen die Vertheidigung unvorbereitet, und ein zweiter furchtbarer Gegner tritt ihr entgegen im Vorsitzenden, der die wirkliche Leitung der Sache im Kampfe seines Scharfsinnes mit der Gewandtheit des Angeklagten verliert und durch die Arbeit der Beweisaufnahme zum ruhigen Ueberblick des Ganzen unfähig wird, dafür aber jenes furchtbar unbestimmte Ermessen zur Ausmittelung der Wahrheit erhalten hat, welches ein Franzose selber nennt: pouvoir discretionaire, avec lequel il n' y a plus rien ni principes, ni regles, ni loi, ni morale, Vernehmung des Angeklagten vor der Beweisaufnahme trotz Artikel 190 des code, Erhebung verbotener Beweise sind die Folgen. In Frankreich ist Alles gegen den Angeklagten. Die intime conviction ist sein letzter Trost. Diese hilft ihm um so eher durch, als der Präsident trotz aller büreaukratischen Machtbefugnisse dennoch gehindert ist, mit dem materiellen Einflusse eines englischen Richters auf die Geschworenen zu wirken. Als ob Alles auf den Kopf gestellt werden sollte, hat das Gesetz die Parteilichkeit der Verhandlung auszugleichen versucht durch ein farbloses und kraftloses Resumé, welches den Geschworenen lediglich ein Anhaltspunkt ihres Gedächtnisses, nicht ihrer rechtlichen Ueberzeugung sein soll. Und freilich hat ein Vorsitzender, der in der ganzen Verhandlung gegen den Angeklagten arbeitete, nicht mehr das sittliche Recht, den Geschworenen ihren Standpunkt klar zu machen, und es bedarf dessen um so weniger, als die aufgelöste Fragestellung die Rechtsbelehrung zu ersetzen bestimmt ist. Der thatsächliche Vortrag ist mehr schädlich als nützlich. Er giebt den Geschworenen das Bild der Sache durch die Brille des Vorsitzenden. Dem aufmerksamen Zuhörer ist er entbehrlich, dem Nachlässigen eine Eselsbrücke, dem Schwachen eine Verführung. Der Formalismus, welcher über allen den unbestimmten Gewalten steht, und jeden Schritt mit den Klippen der Nichtigkeit bedroht, ist nicht im Stande, dem Rechte eine bessere Gewähr zu geben, sondern führt nur zu Verschleppungen und Wiederholungen, die dem Angeklagten und dem Ansehen des Gerichtes gleich schädlich sind. Die Phrasenlust der Franzosen tröstet sich damit, den Staatsanwalt das Auge oder den Wächter des Gesetzes, den Vorsitzenden den Wächter des Rechtes zu nennen. Das arme Recht! es kann vor lauter Wachen nicht einmal an die frische Luft kommen. Verständige Franzosen haben das lange eingesehen und ihre Stimme erhoben gegen die Erstickung der Gerechtigkeit durch eine Maschine, die eine demokratische Erfindung und um so eher für den Gebrauch der Machthaber eingerichtet ist. Le droit du plus fort déguisé sous le nom d'interêt public cache dans la pratique bien des deceptions et des piêges, klagt der Eine, und ein Anderer sagt: A coté d'un principe partout une restriction qui le tue. Der Grund vieler Lossprechungen wird in dem Verfahren und der Fragestellung gefunden: cette procedure trop longue, trop encombrée du preuves subsidiaires, de conjectures. Berenger aber, der Besten einer, schreibt: tel est le jury, tel il a été depuis sa création, tel il est maintenu après les variations successives q'uil a subis. De quelque maniere qu'on ait torture cette institution pour la plier aux vues du pouvoir, aux convenances des partis, aux exigences de l'opinion, elle est chere à la France, ses racins se sont etendues dans le sol, quoi qu'on puisse faire, elle constituera toujours l'une de nos precieuses libertés, celle qui coure le mieux de sa protection l'honneur et la vie des citoyens.

Das französische Schwurgericht, äußerlich glatt und blank organisirt, innerlich voller Unfreiheiten und Widersprüche, ist das Abbild seines Volkes und Staates, und mit diesem fortwährend hin- und hergezerrt worden, bisweilen zu Gunsten einer besseren Rechtspflege, meist aber lediglich im Interesse der herrschenden Gewalt. Mit jeder Regierungsform wechselte Form und Grundidee des Schwurgerichts, vom demokratischen Volksgeiste von 1791 zum Revolutions-Tribunal der National-Agenten, „der reinen Verneinung aller Forderungen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit“, von da zurück durch die Uebergangsformen des Directoriums und Consulats zum kaiserlichen Gericht von 1808, in welchem durch Artikel 391 des Code dem Kaiser vorbehalten ist, denjenigen Geschworenen, welche eine lobenswerthe Beflissenheit gezeigt, besondere Beweise seines Wohlgefallens zu Theil werden zu lassen. Damals ward die Anklagejury beseitigt, die Urtelsjury auf einige gemeine Verbrechen beschränkt, die Auswahl ganz in die Hände der Centralgewalt gelegt. Die Restauration kam mit dem Gesetze vom 2. Mai 1827, der ehrlichsten aller Reformen, dem englischen Vorbilde am nächsten: aber die Jury behielt den Charakter der bureaukratischen Centralisation, welche nach Gneist „die geeignete Form ist, um in französischer Weise die Parteikämpfe um allgemeine Fragen in sich aufzunehmen.“ Auch die Opposition strebte nicht danach, das System zu beseitigen, sondern nur es in ihre Hände zu bekommen. „Das Schwurgericht“, sagt Gneist“, blieb ein Spielball der Parteien.“ Auch die Umformungen der Julimonarchie, der Republik von 1848, „welche mit glücklicher Vergessenheit und unermüdlicher Geduld die abgenutzten Formen der Revolutionszeit immer wieder hervorholte, konnte das Mißgeschick nicht ändern. Auch gegenwärtig noch herrscht die alte Unzufriedenheit, Mißtrauen gegen die Gerechtigkeit der Wahrsprüche von unten, und gegen die Kraft der Repression von oben, dazu das beleidigte Selbstgefühl des armselig n bureaukratischen Hochmuths, welcher die Geschworenen als lästige Aufpasser ansieht, und schon 1808 von 52 Gerichtshöfen 30 Gutachten gegen das Schwurgericht herbeiführte. Das ist die Folge des Theilungssystems, welches „aus dem Mißtrauen geboren immer von Neuem das Mißtrauen erzeugte. Die französische Jury verlor in der Trennung die Einheit, vom Standpunke der Regierung aus die Kraft, vom Standpunkte des Volkes aus das Vertrauen. (Gneist.) Es ist aber auch die Folge und der Ausdruck des romanischen Volksgeistes. Diesem fehlt — auch dies betont Gneist — die peinliche Gewissenhaftigkeit in der Gestaltung des Einzelnen, jenes tiefe Rechts- und Zartgefühl des Engländers, welches auch den leisesten Verdacht politischer oder persönlicher Parteilichkeit fern halten will.“ Dem Romanen ist alles Parteisache, auch die Gerechtigkeit.

Wie sehr die Mißstände des französischen Schwurgerichtes durch den Geist des Volkes und der Beamten in der Rechtspflege selbst verstärkt werden, zeigt die Vergleichung mit Deutschland, wohin aus räumlicher und politischer Nachbarschaft die französische Verbildung statt des Originals gelangt ist.

Breslau, 23. Januar.

Die ministerielle „Prov.-Corresp.“ bringt noch einen Artikel über „die Einheit im Ministerium“ welche sie als unerschüttert und über allem Zweifel erhaben darstellt. „Gerade in dieser Zeit großer und tiefgreifender Aufgaben — schreibt sie — kommt es darauf an, das Vertrauen der Bevölkerung zu der Klarheit und Einheit des Strebens der Staatsregierung in allen ihren Theilen nicht erschüttern zu lassen.“

Ein zweiter Artikel des officiösen Blattes bespricht die erste Berathung der kirchlichen Vorlagen im Abgeordnetenhause. In demselben heißt es:

Der Cultusminister Dr. Falk führte aus, daß die Kirche in ihrer vollen Berechtigung auf dem inneren Glaubensgebiete und auf dem sittlichen Gebiete keineswegs beeinträchtigt, dagegen auf dem Rechtsgebiete, in allen Angelegenheiten, welche auf das Gebiet des Staates hinausgreifen, der staatlichen Souveränetät untergeordnet werden solle, und daß ihre Einwirkung auf die Erziehung nicht von Mächten geleitet werden dürfte, welche außerhalb unseres Staates und im Gegensatze zu demselben stehen. Der Verlauf der Berathungen wird dazu beigetragen haben, die Beunruhigung innerhalb ernst evangelischer Kreise, als handele es sich bei den Gesetzentwürfen irgendwie um eine Entchristlichung unseres Staates und Volkes, zu heben.

Die gegenwärtigen Berathungen lassen im Vergleich mit früheren Erörterungen über kirchliche Fragen einen wichtigen Fortschritt erkennen: die vormalige radikale Forderung einer absoluten Trennung von Kirche und Staat ist fast vollständig verstummt gegenüber dem Bewußtsein, daß es ausgedehnte sittliche Gebiete giebt, auf welchen ein Zusammenwirken von Staat und Kirche unerläßlich und deshalb die Regelung ihres Nebeneinanderseins geboten ist.

Was die katholische Bevölkerung betrifft, so macht der Minister kein Hehl daraus, daß die jetzigen Berathungen gewiß nicht dazu helfen könnten, gegenwärtig irgend eine Verständigung mit den Vertretern der römisch-kirchlichen Politik herbeizuführen. Die beabsichtigten Gesetze können für den Augenblick den vorhandenen Gegensatz unzweifelhaft nur schärfen; dagegen darf sich die Regierung der Zuversicht hingeben, daß auf dem Boden, welchen diese Gesetze schaffen sollen, in Zukunft eine Saat kirchlichen Friedens aufgehen werde.

Es ist vielfach bemerkt worden, daß der österreichische Botschafter in London, Graf Beust, gerade jetzt sich auf Urlaub in Wien befindet, wo das Auftauchen der Khiwa-Frage seine Anwesenheit auf seinem Posten dringend nothwendig erscheinen läßt. Man wollte hieraus den Schluß ziehen, daß Graf Beust in Folge der Enthüllungen Gramont's überhaupt nicht mehr nach London zurückkehren solle. Ein officiöser Correspondent der „Bohemia“ belehrt uns aber eines Besseren.

„Man hat erwogen, so schreibt er, daß das Abbrechen eines auf zwei Monate berechnet gewesenen Urlaubes ein Mißtrauen gegen Rußland zur Schau tragen hieße, welches die erst seit Kurzem wieder entschieden freundlich gewordenen Beziehungen empfindlich schädigen müßte, man hat es vielmehr vorgezogen, durch strenge Zurückhaltung ein Zeugniß des Vertrauens abzulegen, daß Rußland durchaus correct und loyal vorgehen werde. Graf Beust ist in Wien geblieben und wird bleiben, bis sein Urlaub vollständig abgelaufen ist. Von Rußland aber weiß man bereits, daß es die Haltung des österreichischen Cabinets richtig und nach Gebühr gewürdigt und daß es sich beeilt hat, dieser Würdigung einen formellen Ausdruck zu geben.“

Hierzu bemerkt die „Deutsche Ztg.":

Es ist jedenfalls ein ausgesuchtes Zartgefühl gegen Dritte, das uns verbietet, unsere Gesandten für das zu verwenden: wofür wir sie bezahlen, und das von uns fordert, sie gerade zu solchen Zeiten von ihrem Posten fernzuhalten, wo ihre Anwesenheit am nothwendigsten ist. Wie delicat wir doch sind, wenn es um unsere Haut geht! Es ist jedenfalls sehr edel von Rußland, daß es sich, wie der Correspondent der „Boh." schmunzelnd sagt, beeilte, seiner Zufriedenheit mit unserer liebenswürdigen Unbefangenheit Ausdruck zu geben.

In der Schweiz stellen sich der Ordnung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat neuerdings mehrfache Hindernisse entgegen. So ist, wie schon bemerkt, das Gesetz, betreffend die katholischen Cultusverhältnisse vom Großen Rathe von Genf keineswegs so günstig aufgenommen worden, wie es der Staatsrath erwartete. In der allgemeinen Berathung sprach sich die Mehrzahl der Redner (darunter Karl Vogt, James Fazy, Gustav Pictet u. A.) gegen das Project aus, in dem Sinne, daß nicht staatliche Bevormundung, sondern nur völlige Loslösung der Kirchen vom Staate zum Ziele führen könne. Das „Journal de Geneve" selbst constatirt, daß die im Großen Rathe vorherrschende Stimmung so beschaffen sei, daß aus der ganzen, auf Bändigung des katholischen Clerus durch die Staatsgewalt ausgegangenen Bewegung wahrscheinlich das gerade Gegentheil, das völlige Aufgeben jedes Staatskirchenrechtes, hervorgehoben würde. Die Commission, welche das Project vorzuberathen hat, besteht in ihrer Mehrheit aus Katholiken.

Aus Italien liegen uns heute keine Nachrichten von größerer Wichtigkeit vor. Der „K. Z." schreibt man aus Rom unter dem 16. d. M. Folgendes: „Wie sich manchmal die allzu harmlose Unbefangenheit bestraft, davon kann die „Unita Cattolica" ein Stücklein erzählen. Kurz nach dem Tode Napoleons III. wurde durch das Pariser telegraphische Bureau, wohl auf Nachricht von seiner römischen Agentur hin, gemeldet, daß unter den Vielen, welche der Ex-Kaiserin Beileidsbezeigungen hätten zugehen lassen, auch der heilige Vater nicht fehle. Diese Nachricht — in Anbetracht der früheren engen Beziehungen zwischen der kaiserlichen Familie, insbesondere der Kaiserin, und dem Papste gar nicht unwahrscheinlich — wurde als unbedenklich allerseits aufgenommen und verbreitet. Auch die „Unita Cattolica" druckte sie ab und, eifrig, wie sie ist, aus Allem Capital zu schlagen, begleitete sie die Notiz mit einem Commentar folgenden Inhalts: „Sehet, welche Wege wir wandeln, die Religion ist es, die den Päpsten gebietet, so zu verfahren. Wir gedenken des Guten und vergessen das Böse. Pius VII., nach Rom zurückgekehrt, gewährte der Familie des ersten Napoleon großmüthige Gastfreundschaft und schrieb an den Cardinal Consalvi, er solle sich bei den Mächten zu Gunsten des Gefangenen von St. Helena verwenden. Die Zeiten ändern sich, aber die Päpste nicht. Pius IX. hat an die Kaiserin telegraphirt; der Cardinal Bonaparte ist von Rom abgereist, um der hohen Wittwe Worte des Trostes und des Beileids von Seiten des Papstes zu überbringen." Das liest sich Alles so schön, und die „Unita" thut sich gewiß auf ihren Commentar nicht wenig zu Gute. Aber da kommt die böse „Voce della Verita" und stört ihr die Cirkel. Der Telegraph hat, wie so oft, gelogen, der heilige Vater hat nicht telegraphirt, die ganze Nachricht ist erfunden; der Papst wird nur, wie die „Voce" wörtlich hinzusetzt, „in seiner unermüdlichen und beständigen Liebe auch für die Seele Napoleon's beten — aber das ist auch Alles! Si tacuisses! mag die „Unita" sich selber sagen, und künftig wird sie wohl in ähnlichen Fällen erst die Parole von Rom aus abwarten."

Die französischen Blätter sind sämmtlich voll Freude über die Aeußerungen, welche der König von Baiern in Füssen gethan haben soll und knüpfen an diese „Rede" weitgehende Hoffnungen. Die Ultramontanen rechnen auch bereits auf einen Conflict zwischen Baiern und dem deutschen Reiche in der Kirchenfrage. „Weil wir, sagt das „Univers", von den Missethaten des Königs von Baiern geredet und von der Haltung, die er annehmen müßte, so glauben wir, eine Thatsache betonen zu sollen, welche der Art sein dürfte, daß sie hoffen läßt, der König Ludwig wolle zu einer seiner würdigeren und zugleich geschickteren Haltung sich bekehren. In der That wird behauptet, daß, wenn der beim Papste beglaubigte Gesandte nicht gleichzeitig mit dem preußischen abberufen wurde, dies der Fall war, weil trotz dem Andringen Preußens wie seiner Minister Ludwig II. dies persönlich verweigerte. Man fügt hinzu, diese Frage in München zu einer Cabinetskrise führen. Hoffen wir das zu Baierns Ehre." Immerhin verdient diese allgemeine Schadenfreude, die sich in den Blättern aller Parteien verräth, denn doch in Deutschland, und zumal in Baiern, bemerkt zu werden. Das „Univers" ist neuerdings überhaupt sehr hoffnungsvoll und kriegslustig. So benutzt es jetzt die Nachricht: „Contre-Admiral de Chaille, der von seiner Mission in der Levante, während er das Mittelmeer-Geschwader befehligte, zurückgekehrt, habe dem Präsidenten der Republik die Nothwendigkeit großer Anstrengungen vorgestellt, um zu verhindern, daß der französische Einfluß im Orient nicht vollständig von England, Rußland und Oesterreich verdrängt werde", um einen Kreuzzug für die französischen Interessen im Orient zu predigen. Die Glaubensboten der Kirche hätten Remusat wiederholt auf diese Nothwendigkeit aufmerksam gemacht; aber wenn er nicht den Missionsbischöfen hätte glauben wollen, so habe er ja doch eine Denkschrift über die Minderung des französischen Einflusses und über die Mittel, denselben wiederzuerobern, vor Augen gehabt: warum habe der Minister dem keine Folge geleistet und warum sei er deßhalb noch von keinem Deputirten interpellirt worden? Der Hauptvorwurf des „Univers" ist: Remusat ist nicht gehorsam genug gegen die Missionare; er solle den Einfluß derselben benutzen in Persien, Abessinien und in Japan, wie dies in den Annalen der Propaganda längst angerathen worden; er solle sodann den französischen Botschafter in Konstantinopel anweisen, gegen die Handvoll Schismatiker loszugehen, die dort hinten zu Gunsten Rußlands wühlten. In China und in allen übrigen Ländern der Mission seien die französischen Consuln noch einflußreich genug, und man dürfe hoffen, daß Frankreich und die Kirche dort in wenigen Jahren als „eine wirkliche Macht" dastehen werde, „wenn die Mitwirkung unserer Agenten für die tapferen Bemühungen der Missionare erlangt oder dieselben von jenen nicht durchkreuzt werden."

Eine nicht uninteressante Notiz entnehmen wir einer Pariser Correspondenz der „N. Z." Der Verfasser derselben citirt nämlich aus der Rede, welche der Unterrichtsminister Jules Simon am 20. d. M. in der Nationalversammlung gehalten hat, folgende Stelle:

„. . . . Nicht allein das Ungenügende unserer Rüstungen war die Ursache unserer Niederlagen. Vergessen Sie nicht . . . jedes Mal, wenn wir den Tornister eines preußischen Soldaten öffneten, fanden wir in demselben Bücher, jedes Mal, wenn wir einen deutschen Gefangenen verhörten, antwortete und derselbe in unserer Sprache."

Daß alle unsere tapfern Jungens aus Pommern und Westfalen, aus Schwaben und Baiern fertig französisch parliren, war mir, so fügt der genannte Correspondent hinzu, bisher unbekannt.

In der letzten Lieferung der sehr „ernsten" und „gelehrten" Revue „La philosophie positive" ist ein Artikel zu lesen, welcher die Superiorität des Menschen über die Thiere behandelt. Diesem Artikel entnimmt der Correspondent der „N. Z." die folgende Phrase:

„Wenn ein großer Unterschied besteht zwischen dem wilden homo der tertiären Gebilde und dem Bourgeois von Berlin, zwischen dem in tiefen Wäldern nach Beute jagenden Wolfe und dem vor Freude bei den Fanfaren des Halali aufspringenden Jagdhunde, so verschwindet dieser Unterschied beinahe vollständig, wenn der Preuße der Landwehr im Feindeslande massakrirt und plündert, wenn der Schweißhund seinen Rachen an den noch zuckenden Eingeweiden des Wildes mit Blut besudelt."

Nicht zu vergessen ist, daß das Brüsseler Wochenblatt „La Discussion", welches dieses Citat der Welt besonders zugänglich gemacht hat, dasselbe mit nachfolgender Bemerkung begleitet:

„Das Beispiel ist wahrlich gut gewählt. Die preußischen Landwehrmänner als Modelle von Blutmenschen und Plünderern aufstellen, wenn man unter seinen eigenen Landsleuten die schönste Sammlung von Petroleurs, von Turcos, Communards und Francitireurs besitzt, das heißt in Wahrheit einen glücklichen Wurf thun. Und das nennt man Wissenschaft und noch dazu positive Wissenschaft!"

Die Sache, setzt die „N. Z." ihrerseits dem hinzu, hat übrigens nicht allein eine komische Seite, wenn man bedenkt, daß solches Zeug in einer in Frankreich angesehenen Revue geschrieben wird und wenn man sieht, daß selbst die „Revue des deux Mondes" beinahe in jeder Lieferung den haarsträubendsten Blödsinn und die gemeinsten Lügen über Deutschland veröffentlicht.

Was die Nachrichten aus dem bonapartistischen Lager betrifft, so ist vor Allem hervorzuheben, daß laut „Avenir National" der kaiserliche Prinz am 16. März, an welchem er 17 Jahre alt wird, volljährig erklärt werden soll. Man will auf diese Weise den Bewerbungen um die Regentschaft ein Ende machen. Rouher soll zum Curator ernannt werden.

Den englischen Tageblättern liefert der vom „Observer" (siehe „London"!) angedeutete Ausgang der Graf Schuwaloff'schen Mission nach England wieder Stoff zu Betrachtungen über die mittelasiatische Frage, in denen sie eine feste Haltung und Bereitschaft für alle Eventualitäten anempfehlen. Die „Times" sagen:

„Wir haben nun die kritische Aufgabe übernommen, die Linie zu ziehen, über welche hinaus in der Richtung von Britisch-Indien die Eroberungen Rußlands sich nicht ausdehnen dürfen. Es ist wahrscheinlich, wenn unsere Information richtig ist, daß die russische Regierung unsere Erklärung ohne Protest oder offene Unzufriedenheit annehmen wird, aber selbst in diesem Falle mögen sich die Schwierigkeiten unserer neuen Position als beträchtlich erweisen. Rußland mag uns jederzeit zwingen, einen Krieg zu unternehmen und eine kostspielige Expedition nach den Ufern des Oxus zu entsenden, indem es die Linie, die wir gezogen haben, einfach überschreitet. In Wirklichkeit wird es dahin kommen: daß wir zu jeder Zeit, wenn es den Zwecken Rußlands passen mag, uns Verlegenheiten zu bereiten, genöthigt sein werden, eine weit entferntere Grenze als die Grenze des Punjab zu bewahren. Statt eines unbestimmten, obwohl möglicherweise unvermeidlichen Conflictes haben wir nun einen Conflict acceptirt, der unverzüglich unter fixirten Bedingungen entstehen wird, und das ist die einzige Veränderung, durch welche unsere Position affigirt wird."

Auch die „Morning-Post" hat gegen die Machterweiterung Rußlands an und für sich nichts einzuwenden und protestirt nur dagegen, daß dieselbe auf Kosten Englands vorgenommen werde. Der „Daily Telegraph" empfiehlt den Regierungen von Großbritannien und Indien unaufhörlich Wachsamkeit.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Jan. [Das landwirthschaftliche Ministerium. — Graf Itzenplitz. — Herr von Gerlach.] Ein zweiter Versuch der conservativen Partei der landwirthschaftlichen Interessen-Vertretung, dem landwirthschaftlichen Ministerium das Ressort zu erweitern, ist in der heutigen Abgeordnetenhaussitzung glücklich zurückgeschlagen. Die preußischen Forsten sind unter dem preußischen Finanzministerium nicht schlecht verwaltet; das bezeugten die fortschrittlichen Abgeordneten Schmidt-Stettin und Richter-Hagen übereinstimmend. Letzterer machte dabei darauf aufmerksam, daß aus keinem einzigen Departement die Regierungscommissarien sowohl in den Commissionen als im Plenum so freundlich behandelt wurden, als die Vertreter der Forstverwaltung, welche übrigens Forstmänner von Beruf sind. Schmidt-Stettin machte im Allgemeinen geltend, daß im Abgeordnetenhause oftmals und von gewichtigen Stimmen die Aufhebung des landwirthschaftlichen Ministeriums gefordert sei, unter Anderen von dem verstorbenen Exminister Grafen Schwerin. Richter behauptete in Erinnerung an alle landwirthschaftlichen Minister seit dem „kleinen Manteuffel" (dem Bruder des einst von der Regierungspresse als großer Staatsretter gepriesenen Ministerpräsidenten), daß es kein Ministerium in unserem Staate gegeben, in dem mehr unfähige Minister fungirt haben, als in dem landwirthschaftlichen. Die Herren Conservativen waren so unklug, dagegen lauten Widerspruch zu erheben. Es war dies unklug, denn sie provozirten dadurch Richter zu einer Aeußerung, welche von vielen Mitgliedern der Fortschrittspartei bestätigt werden kann, nämlich, daß die Herrn von der Rechten sich öfters in den stärksten unparlamentarischen Ausdrücken „über die Befähigung dagewesener Minister" ausgesprochen haben, d. h. unter der Hand,

---

Zu Holtei's Geburtstag.

Wer die alterthümliche Hauptstadt der Provinz, welche oft eine „Perle in Preußens Krone" genannt wird, seit einem halben Jahrhundert nicht betreten hat, dürfte sich schwer in derselben heut zurecht finden.

Sind auch die langen Straßen dieselben geblieben, welche sie nach den vier Himmelsgegenden durchschneiden, so ist doch ihre Physiognomie eine andere geworden.

Eine neue Generation lebt in den heller und freundlicher als ehemals aussehenden Häusern.

Um für die doppelt so zahlreichen Einwohner Platz zu gewinnen, bauen sich nach allen Richtungen neue Straßen auf, welche die Namen berühmter Mitbürger auf die Nachwelt übertragen und zum Theil bis an die Dörfer hinanreichen, die man früher eine halbe Meile von der Stadt entfernt glaubte.

Ganz im Gegensatz zu den „Alten", welche sich jener Zeit noch erinnern können, hat sich Breslau verjüngt, verschönt, und alle die Vortheile angeeignet, womit das wunderbar fortschreitende Jahrhundert seine Zeitgenossen beschenkt hat.

Wenn die Eisenbahn an den mit Gasbeleuchtung und Wasserleitung ausgestatteten Häusern der „Holteistraße" vorüberführt — so denkt vielleicht kaum ein Bewohner daran, daß vor einem Menschenalter der betriebsame „Kräuter" dort noch seinen Acker mit Kraut und Rüben bebaute.

Nach allen Seiten entfaltet sich ungehemmt der Verkehr in stetigem Wachsthum, rüstig fortschreitend auf der Bahn der neuen Zeit.

In einem der Häuser, welche den Blick auf den grünen Gürtel gestatten, der das Innere der Stadt von den neu entstandenen Vorstädten trennt, saß heut eine alte Dame in ihrem Lehnstuhl am Fenster.

Sie betrachtete das Farbenspiel, in welchem der Herbst seine Mannigfaltigkeit entwickelt, wenn der Sommer mit dem eintönigen Grün ihm die Herrschaft abgetreten hat. Das Laub war nicht mehr dicht, Stämme und Aeste der Bäume fingen an sichtbar zu werden.

Es mochte wohl sein, daß die blasse Octobersonne und die gelben Blätter alte Erinnerungen in ihr wachriefen.

Wie viele Menschen waren seither in den alten Straßen gewandelt, über welche die neue Zeit längst hinweg geschritten war.

Ganze Familien ausgestorben, fortgezogen, in andere Umgebungen verpflanzt — Einige vom Glück in die Höhe getragen, Andere von der Sonnenhöhe des Lebens schnell herabgestürzt oder langsamem Verkommen preisgegeben!

Ein leiser Seufzer nach der vergangenen „guten alten Zeit" stahl sich bei ihr hervor.

Da blickten auf einmal zwei lächelnde Kindergesichter von der Straße zu ihr herüber und die kleinen Hände winkten ihr Grüße zu. In diesem Augenblick war der Herbst mit seiner elegischen Stimmung vergessen.

Einige Minuten später öffnete sich die Thür und „Mademoiselle" brachte die Kleinen. Die frische Herbstluft hatte die Gesichtchen noch rosiger gefärbt und die Großmama konnte sich ohne Eitelkeit ihrer lieblichen Enkel erfreuen.

„Wo seid ihr heut so lange geblieben?" sagte sie, ihre Frage zum Theil an die Kinder, zum Theil an „Mademoiselle" richtend.

Der kleine dreijährige Knabe schlug die Augen nieder; auch „Mademoiselle" zögerte mit der Antwort.

„Ich will Dir Alles erzählen, liebe Großmama," nahm Marie das Wort, indem sie sich in dem Stuhl sehr ehrbar zurecht setzte, der Großmamas Lehnstuhl gegenüberstand.

Karl saß aber längst auf deren Schooß, hatte seinen kleinen Arm um ihren Hals geschlungen und sah mit seinen schönen blauen Augen so bittend zu ihr hinauf, daß sie ihm im Stillen bereits Verzeihung für die Unthaten zusicherte, welche die Schwester enthüllen wollte.

„Ja denke nur", fing sie eifrig an zu berichten, „heut hätte der alte Herr mit dem großen Stock und den langen grauen Haaren ihn wirklich beinahe mit fortgenommen und einsperren lassen."

Mademoiselle, die kein Wort deutsch verstand, glaubte nun die Sache selbst französisch erzählen zu müssen. „Charles" sei auf den täglichen Morgenpromenaden oft so wild und „mechant", daß sie ihre liebe Noth mit ihm habe. Bald wolle er einem Vogel nachjagen — bald einen Zweig abpflücken. Da alle Ermahnungen fruchtlos geblieben, habe sie sich nicht anders zu helfen gewußt, als ihn damit zu schrecken, daß der alte Herr, dem sie fast täglich um dieselbe Zeit begegnet, längst ein wachsames Auge auf ihn habe und ihn der Polizei übergeben werde, wenn er seine Unfolgsamkeit bemerke.

„Du weißt doch, liebe Großmama", fuhr Marie fort, daß zwischen den grünen Pfählen Drähte hindurchgezogen sind, um die Hecken zu schützen. Ungezogene Kinder geben sich aber oft Mühe, diese Drähte zu zerreißen, die dann mitten im Wege liegen bleiben, so daß die Spaziergänger darüber fallen können.

„Heut, als wir dicht am Ufer standen, um die Schwäne zu füttern, hält Karl, den Mademoiselle von der Hand los gelassen, sich, trotzdem es verboten ist, den Draht anzurühren, an demselben fest, und springt so lange in die Höhe, bis er zerreißt.

„In demselben Augenblick steht der alte Herr in seinem großen Hute mit dem breiten Rande vor uns, schwingt seinen Stock und ruft: Himmel tausend-Donnerwetter, Junge, was hast Du gemacht — da soll doch gleich" —

„Du kannst Dir denken, wie wir erschraken! Was er Alles noch sagte, weiß ich nicht; allein er sprach von „Einsperren" und „anzeigen" — und erst als Karl, der in Thränen ausbrach, ihm die Hand gab und versprach, es nie wieder zu thun, ging er mit langen Schritten weiter!"

Schon die Erinnerung an diese Begebenheit ließ in Karls schönen Augen neue Thränen aufsteigen. Er umschlang die Großmama aufs Neue und machte sich auf eine Strafpredigt gefaßt.

Statt dessen fing sie herzlich an zu lachen.

Die Kinder und Mademoiselle wurden ganz irre, warum sie heut so nachsichtig über die Unart ihres Enkels war.

„Nun beruhige Dich nur", tröstete sie den noch immer etwas furchtsamen Knaben, „das war nicht so böse gemeint. Ich werde mich bemühen, die Verzeihung des alten Herrn für Dich zu erlangen."

Wußte sie doch, wie er seine Freude daran hatte, die Kinder in ihrem Thun und Treiben oft unbemerkt zu beobachten, und sie, wenn er Veranlassung dazu fand, durch ein zürnendes Wort in Angst und Schrecken zu versetzen oder durch eine unverhoffte Gabe freudig zu überraschen.

„Du kennst ihn?" rief das kleine Mädchen ganz verwundert. „Aber woher denn, liebe Großmama?"

Sie strich mit ihrer Hand über das seidenweiche, hellbraune Haar ihrer Enkelin, die aufhorchend ihren Worten lauschte.

„Siehst Du, mein Kind, vor fünfzig Jahren, als ich vielleicht so alt war wie Du, oder auch ein wenig älter — da war der alte Herr ein schlanker, großer, blonder, junger Mann, der seine größte Freude daran fand, in Feld und Wald umher zu streifen. Die Gedanken, die ihm dabei einfielen, wußte er dann in Verse zu bringen und so wurde er später ein Dichter. Nicht nur der Freude und dem Schmerz der Menschen verstand er aber in seinen Dichtungen Ausdruck zu geben, sondern auch die Sprache der Thiere schien ihm bekannt.

Besonders liebte er das Singen der Vögel und — vielleicht hatte er es ihnen abgelernt — er selbst wußte so viele allerliebste Liedchen, daß man vor Freude darüber lachen oder auch weinen mußte. Er begleitete sich dazu auf der Guitarre." —

„Was ist das? Großmama", fragte das mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörende Mädchen.

„Eine Guitarre? — ja so, Du hast nie eine gesehen", erwiderte diese, indem ihr einfiel, daß auch dies Instrument mit seinem poetisch zitternden Tone längst verklungen war — „nun, das war ein musikalisches Instrument, welches wie eine Harfe klang und wie eine Violine aussah."

Das Kind war ganz nahe an die Großmama herangetreten, damit ihr kein Wort entgehen sollte.

„Aber wie heißt denn der Herr, den Du schon so lange kennst?" fragte sie mit einer Art von Ehrfurcht, weil das doch schon so lange her war!

„Karl von Holtei", sagte die Großmama.

„Erzähle weiter", bat der kleine Karl, der die Furcht vor dem alten Herrn vollständig überwunden zu haben schien.

In diesem Augenblick klingelte es.

„Die Kleinen möchten sogleich herauf zum Essen kommen, Papa und Mama warten schon.

Noch eine stürmische Umarmung, und sie flogen fort. Die alte Dame saß noch eine Weile sinnend am Fenster. Die kleine Begebenheit hatte die Vergangenheit heraufgezaubert. Fröhliche Stunden zogen vorüber. Die Erinnerung an ein heiteres Dasein aus dem Frühling des Lebens warf seine erwärmenden Strahlen in die herbstliche Stimmung.

Wie lange mochte es wohl her sein, seit sie den jungen Dichter zuerst kennen gelernt.

Sie nahm einen Band von dem ihr gegenüber hängenden Bücherbrett. Es waren Holtei's „Vierzig Jahre".

Da stand es auf der ersten Seite: Heut am fünfundzwanzigsten Januar achtzehnhundert und siebenunddreißig, nachdem ich gestern mein

namentlich in Betreff Herrn von Selchow's, gegen den sie links hetzten, um ihn in der Abstimmung getreulich zu unterstützen. Das ist freilich dasselbe Verfahren, welches die alten und neuen Conservativen in Betreff des Handelsministers Grafen Itzenplitz beobachten, auf den sie hinterrücks raisonniren, — um ihm durch ihre Abstimmungen im Abgeordnetenhause Vertrauensvota zu geben, da der alte Mann wenigstens mit Selchow die Eigenschaft theilt, — conservativ zu sein. Gegen Itzenplitz werden übrigens noch manche stürmische Verhandlungen prophezeit. Ihnen zu begegnen, müßte er das umfassendste statistische Material über die Concessionsertheilungen von Eisenbahnen herausrücken, und sodann verstehen, sich durch Combinirung verschiedenartiger Interessen für seine Anleihe eine Mehrheit zu schaffen, — was im Augenblicke fraglich erscheint. In Betreff des in der Vorberathung durch eine Commission befindlichen Gesetzes über die Eisenbahncommissariate ist es interessant, daß bereits vor vier Jahren der Herr Handelsminister Graf Itzenplitz in einer Anwendung scharfer Selbstkritik die Meinung aussprach, daß er nicht im Stande sei, ein solches Gesetz herzustellen. Es war in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. December 1868, wo er wörtlich sagte: „Ueber die Thätigkeit und die Befugnisse der Eisenbahncommissariate ein Gesetz vorzulegen, das möchte ich lieber dem Scharfsinn eines Andern überlassen; denn ich halte es für ziemlich unmöglich." Sodann redete er in seiner gewohnten bunten Manier noch so viel darüber, wie sich auf einer halben Druckspalte der stenographischen Berichte unterbringen läßt, um schließlich sich dahin zu resumiren: „Also solches Gesetz zu formuliren, halte ich für völlig unmöglich." Was dazumal ihm ziemlich unmöglich und im selben Redefluß fünf Minuten später völlig unmöglich erschien, hätte er in seinem hohen Greisenalter nicht 4 Jahre später dennoch versuchen sollen. — Man wundert sich hier vielfach darüber, daß der alte Rundschauer sich als Berliner bezeichnet hat; man meint, er könne unmöglich mit Spreewasser getauft sein. Allein die Thatsache steht fest. Er ist 1795 am 7. März in Berlin geboren, wo sein Vater Präsident der kurmärkischen Kriegs- und Domänenkammer war und 1813 als Oberbürgermeister starb. Ernst Ludwig von Gerlach, der vor 50 Jahren schon Oberlandesgerichtsrath wurde, seit 1844 seinen gegenwärtigen Posten als Magdeburger Obergerichts-Chefpräsident antrat, 1850 das Anerbieten, Minister zu werden, ausschlug, verräth übrigens durch seine schneidige Schärfe und durch seine Neigung zu Kalauern zur Genüge, daß er ein echtes Berliner Kind ist.

Berlin, 22. Januar. [Abschiedsbankett der Conservativen für Herrn v. Selchow. — Opposition gegen die Eisenbahnanleihe. — Projectirte Linien für die östlichen Provinzen.] Es zog Anfangs ein ungläubiges Lächeln über die Mienen unserer liberalen Abgeordneten, als die Nachricht circulirte, daß ein parlamentarisches Abschiedsdiner für den Exminister Selchow (das Couvert 2 Thlr. ohne Wein) arrangirt werden sollte. Später ergab sich jedoch, daß die Idee nur von den Conservativen ausging und für die Theilnahme der verschiedenen conservativen Fractionen berechnet war. Zwar ergingen auch pro forma Einladungen an andere Fractions-Mitglieder, aber es machte nur ein Ultramontaner und zwei Liberale Gebrauch davon. Das Bankett fand gestern im Englischen Hause unter ausschließlicher Theilnahme von circa 60 Abgeordneten statt. Nur die zwei Schwiegersöhne des Exministers, Offiziere, waren zugegen. Der erste Toast wurde von Herrn v. Selchow auf den Kaiser ausgebracht. Der Abg. Eisner v. Gronow brachte hierauf einen Toast auf den Gefeierten des Tages aus. Dann erhob sich Herr v. Selchow und sagte ungefähr: Er freue sich, so viele Freunde um sich zu sehen. Dies sei ihm ein Beweis, daß er ihrem Gedächtniß noch lange nicht entschwunden sei. Es erscheine ihm nicht statthaft, über die verflossene Ministerkrisis Details mitzutheilen oder Irrthümer zu berichtigen. Aber er müsse doch sagen, daß er von vielen Seiten aufgefordert wurde seine Demission zurückzuziehen.*) Er sei mit sich zu Rathe gegangen und nach Erwägung aller Umstände zu dem Beschlusse gelangt, daß er seinen Ueberzeugungen nicht in weiteren Conflict gerathen wolle. Im warmen Tone forderte Herr v. Selchow seine Freunde auf, an der alten preußischen Treue und am preußischen Gewissen festzuhalten. Schließlich sprach er die Hoffnung aus, daß eines Tages die conservativen Parteien sich wie in den alten guten Tagen gemeinsam um das bewährte Banner schaaren werden. Der Sieg gegen alle Widersacher könne dann nicht ausbleiben. — Die meisten Fractionen des Abgeordnetenhauses sind gegenüber der Eisenbahnvorlage des Grafen Itzenplitz innerlich gespalten. Ob dies der Creditforderung der Regierung von 120 Millionen für den Bau der projectirten Bahnen im Westen zu Gute kommt, ist mehr als fraglich. Bis heute ergiebt ein Ueberschlag des Stimmverhältnisses innerhalb der Parteien eine Majorität für die Ablehnung der Vorlage. Man darf sich aber nicht durch die tactische Stellungnahme eines Theils der Oppositionselemente täuschen lassen. Machen z. B. die Mitglieder der östlichen Provinzen die Annahme ihrer projectirten Linien zur conditio sine qua non für die Anleihebewilligung, so drohen die Mitglieder der westlichen Provinzen gegen die unten vorgeschlagenen Linien im Osten zu stimmen. Erquicklich ist dieser Kampf um die speciellen Provinzinteressen eben nicht, aber er ist eine Thatsache, die durch mannigfache in der Vorberathung begriffene Anträge constatirt ist. So wird von einer Seite vorgeschlagen, die Bahn von Hannover nach Harburg als eine nicht wesentlich nothwendige zu streichen und dafür jene von Lyck-Oletzko-Insterburg in das Gesetz aufzunehmen. Ein anderer Antrag verlangt, das Reich solle die Linie Berlin-Metz bauen, weil sie eingestandener Maßen von großer strategischer Wichtigkeit und somit Reichssache ist. Ein dritter Vorschlag verlangt, daß eine gemischte Commission, bestehend aus Commissarien der Regierung und der beiden Häuser des Landtages, ein Eisenbahnnetz für die ganze Monarchie feststelle, um die Idee des Handelsministeriums in ein System zu bringen, nach welchem der Staat die großen Bahnen und die Provinzen die Zwischenlinien bauen sollen. Von conservativer Seite des Abgeordnetenhauses ist man dieser Idee für die projectirten Staatsbahnen der östlichen Provinzen näher getreten. Es wird von dieser Seite ein Antrag eingebracht werden, der folgendermaßen lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: a. In dem Entwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 120 Millionen zur Erweiterung ꝛc. des Staats-Eisenbahnnetzes als § 2 folgende Bestimmung einzuschalten: § 2. Gleichzeitig ist ferner eine Anleihe bis zum Betrage von 60 Millionen aufzunehmen, um damit folgende Eisenbahn-Anlagen fertig zu stellen. 1) In Ost- und Westpreußen: I. eine Bahn von Lyck-Oletzko-Insterburg; II. Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Graudenz; III. Bahnlinie Mlawka-Neidenburg-Allenstein; IV. Linie Wehlau-Pr.-Eylau-Schlobitten; V. Geldenboden-Osterode; VI. Marienburg-Graudenz-Zablonowo; VII. Graudenz-Warlubien-Tuchel-Conitz. 2) In Pommern: I. Bahnlinie Stralsund-Rostock; II. Altdamm-Colberg; III. Stolpmünde-Konitz; IV. Belgard-Neustettin-Schneidemühl. 3) In Posen: I. Konitz-Gnesen; II. Posen-Schlupze. 4) In der Neumark: eine Bahnlinie Schneidemühl-Stargard. Aenderungen, die sich nach den von der Staatsregierung anzustellenden näheren Ermittelungen als nothwendig ergeben, bleiben der Beschlußfassung des Landtages der nächsten Sitzungsperiode vorbehalten. b. Die Zahl der Paragraphen demgemäß zu ändern und in § 4 zu sagen: Der zu den Anlagen (§ 1 und 2) und Beschaffungen erforderliche Geldbetrag von 180 Millionen Thalern ist durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen aufzubringen, im Jahre 1873 sind jedoch nicht mehr als 30 Millionen, in den Jahren 1874 und 1875 nicht mehr als je 35 Millionen Thlr. flüssig zu machen ..... Graf Itzenplitz wird mit den Forderungen von 14 neuen Bahnlinien, welche seine eigene Partei macht, jedenfalls zu rechnen haben. Stellen die Conservativen diesen Preis für ihre Unterstützung der Eisenbahnvorlage, dann wird Graf Itzenplitz vor dieselbe Alternative gestellt, in der sich sein ehemaliger College Selchow befand, als es sich um Annahme oder Ablehnung der Kreis-Ordnung handelte.

*) Von beglaubigter Seite wurde bei dieser Gelegenheit mitgetheilt, daß auch Fürst Bismarck den Exminister zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuches aufforderte. D. Corr.

= Berlin, 22. Januar. [Die Auswanderung. — Die Steuergesetze. — Anklage wegen Majestätsbeleidigung. — Der deutsche Hilfsverein.] Die Interpellation, welche der Abg. v. Gottberg an das Staatsministerium gerichtet hat und welche in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Verlesung kommen wird, lautet: 1) „Hat die königliche Staatsregierung statistische Nachrichten über die im verflossenen Jahre aus den östlichen Provinzen nach überseeischen Ländern stattgefundenen Auswanderungen eingezogen? — 2) Beabsichtigt die königliche Staatsregierung Maßregeln zu ergreifen beziehungsweise der Reichsregierung vorzuschlagen, um den aus dieser massenhaften Auswanderung dem Staat in militärischer Beziehung, insbesondere aber den der Landwirthschaft drohenden Gefahren vorzubeugen?" Man ist sehr auf die nähere Begründung der Interpellation gespannt und hofft bei dieser Gelegenheit endlich einmal den Anfang des unter allen Umständen großen Uebelstandes der Massen-Auswanderung constatirt zu sehen, zumal darüber jedenfalls vielfach übertriebene Nachrichten verbreitet sind. Interessant ist es übrigens, daß die Freunde der neuen Kreisordnung gerade von der Ausführung derselben wirksamen Schutz gegen die Auswanderung hoffen, in Bezug auf welche jetzt eine Interpellation von einer Seite kommt, welche der Kreisordnung keineswegs mit Wohlwollen gegenübersteht. — In der Commission für das neue Steuergesetz ist gestern Abend ein Antrag des Abg. Richter (Hagen) angenommen worden, der die Bestimmungen über Ermittelung der klassificirten Einkommensteuer überträgt auf die Ermittelung der Klassensteuer, d. h. also die Grenzen über das Eindringen in die Verhältnisse der Steuerpflichtigen auch hier genau so festsetzt, wie bei der Einkommensteuer. Ebenso wird der Art. 3 der Regierungsvorlage (Anhörung der Gemeinde-Commission) angenommen. — Ein weiterer Antrag Richter über Einführung einer Klassensteuer-Bezirkscommission als Reclamations-Instanz an Stelle der Regierung, sowie die Aenderungen an der klassificirten Einkommensteuer soll heut Abend zur Berathung, beziehungsweise Beschlußfassung kommen. — Große Sensation macht in Abgeordnetenkreisen die Nachricht von der Erhebung der Anklage auf Majestätsbeleidigung gegen die Unterzeichner der Dankadresse an den Papst für die Allocution und ihre Invective gegen Deutschland. Der erste der Unterzeichner Freiherr v. Loë ist bekanntlich Mitglied des Abgeordnetenhauses, dagegen ist die Annahme wohl irrig, daß ein anderer Unterzeichner, Graf Hompesch identisch ist mit dem Kammerherrn der Kaiserin und Mitglied des Herrenhauses. — Der deutsche Hülfsverein für den Nothstand an der Ostseeküste verfügt erfreulicherweise jetzt bereits über ein Capital von mehr als einer halben Million Thaler. Es werden dauernd die, übrigens zahlreich eingehenden Anforderungen auf sofortige Hülfsleistungen befriedigt. Man denkt inzwischen daran, Gelder aufzusammeln, um im Frühjahr den Verunglückten die Bestellung der Felder und die Aufnahme des Gewerbebetriebes, soweit sie bis dahin nicht erfolgt ist, zu ermöglichen.

[Die „Tribüne"] nebst den „Wespen" ist, wie die „B. B. Z." meldet, von einer Commandit-Gesellschaft angekauft worden. Dieselbe besteht aus fünf Theilnehmern, von denen jeder 32,000 Thlr. gezahlt hat, so daß die ganze Kaufsumme 160,000 Thlr. beträgt.

[Besuch des Kaisers in Wien.] Die Erwartung, daß Kaiser Wilhelm sich unter den Ehrengästen befinden wird, welche der österreichische Hof während der Weltausstellung zu bewillkommnen hofft, hat — wie man der „Köln. Z." aus Wien schreibt — in den letzten Tagen ihre officielle Bestätigung erhalten. Die betreffenden Hofämter wurden auf Befehl des Kaisers Franz Josef mit dem Zeitpunkte bekannt gemacht, zu welchem das Eintreffen des kaiserlichen Gastes zu erwarten ist, um die erforderlichen Vorbereitungen danach zu treffen. Kaiser Wilhelm scheint seinen Besuch in Wien für die ersten Tage des

---

vierzigstes Jahr vollendet, fing ich an, nachstehende Blätter niederzuschreiben.

Also sechsundsiebzig Jahre hatte er bereits den Wechsel der Zeiten mit durchlebt.

Und wahrhaftig — da ging er drüben, unter den Bäumen, noch mit demselben festen Schritt, mit welchem er einst als „Obernigker Bote" zur Stadt kam, wenn er draußen den „Stimmen des Waldes" gelauscht hatte.

Selten hat wohl Gott einem Dichter die gleiche Macht verliehen, die Herzen der Menschen in demselben Tone erklingen zu lassen, welchen er vor ihnen anstimmt.

Tausende haben mit Wehmuth und Rührung zugehört, wenn der „alte Feldherr" sang: „Denkst Du daran, mein tapferer Lagienka ꝛc."

Tausende sind von patriotischer Begeisterung hingerissen worden, wenn der Wachtmeister in der „Leonore" sein „Mantellied" sang.

Beide Lieder sind Eigenthum des Volkes geworden.

Und wenn die fröhlichen „Wiener in Berlin" in herzgewinnender Harmlosigkeit vor dem bis auf den letzten Platz gefüllten Hause von den Schönheiten ihrer „Kaiserstadt" plauschten, nach der das Heimweh ihnen das Herz abdrücken wollte — und die anmuthige junge Berlinerin Louise von Schlingen dennoch zuletzt das Herz des alten „Tatti" eroberte, nachdem er sie für eine geborene Wienerin erklärt — da brach dann der lang verhaltene Jubel aus und Jeder ging erheitert und erfrischt durch den Zug reizender Natürlichkeit nach Hause, welcher das liebenswürdige Genrebild umweht.

In späteren Zeiten aber, wenn der Künstler durch die eindringliche Macht seiner Stimme in dem mit andächtigen Hörern gefüllten Saale Shakespeare's große Meisterwerke lebendig werden ließ und die Gestalten des unsterblichen Seelenmalers durch ihn verkörpert an der Phantasie vorüberzogen — da fühlte man, daß nur das tiefste Eindringen in die Natur des Menschen und das innerste Verständniß des sich dadurch offenbarenden Weltgeistes diesen wahrhaft künstlerischen Genuß zu bereiten verstand.

Eben so lohnte nicht enden wollender stürmischer Beifall den Vorleser, der in der treuherzigen heimathlichen Mundart das Publikum durch: „Tälsches Zeug" in die ungeheuerste Heiterkeit — oder durch die „lahme Grete" in wehmüthige Rührung zu versetzen wußte.

Was aber den hochbegabten Dichter, den fruchtbaren Schriftsteller und den welterfahrenen liebenswürdigen Freund nach einem langen erfahrungsreichen Leben, das ihn von Land zu Land geführt, von Stadt zu Stadt hat wandern lassen — dennoch mit zauberischen Klängen immer wieder nach der alten Heimath zurück gelockt hat, — das hat er uns selbst in einer seiner reizendsten Dichtungen: „Derheme" anvertraut.

K. P.

Stadt-Theater.

Vor der Börse, Lustspiel in einem Act von Moser.

Eine junge Dame, Fräulein Rosa, fesselt einen ihr unausstehlichen Bewerber durch Anmuth, Geist, Coquetterie, und als das Alles noch nicht hilft, durch Zurückstellen einer Uhr und Zerbrechen einer zweiten, um ihn vom Besuch der Börse abzuhalten, und auf diese Weise einem begünstigten Verehrer Gelegenheit zu geben, 5procent. Nordbahn zu $93^1/_2$ zu kaufen.

Die Anlage dieses hochpoetischen Stückes ist also ziemlich niedrig, die Ausführung aber veranlaßte viel Heiterkeit, denn sie ist nicht ohne Witz und frei von unedlem Scherz, wofern man nicht eben geneigt ist, den Charakter eines jungen Mädchens für einen solchen anzusehen, die sich mit einem Manne, dem sie einen Korb giebt, noch irgend welchen Spaß, und gar einen solchen erlaubt, bei dem sie seine pecuniären Interessen zu schädigen beabsichtigt, und noch obenein um sich oder ihren Liebhaber damit zu bereichern. In welcher Schicht menschlicher Gesellschaft mag das wohl zum Charakter der jungen Damenwelt gehören?

Der Geliebte, statt durch irgend einen tüchtigen Versuch oder selbst Gedanken sich der Dame seines Herzens werth zu machen, beweist seine Liebe zur schönen Rosa auf eine ganz neue Art. Er setzt, was er noch besitzt, auf einen Wurf an der Börse, und wird sie je nach dem Ausfall entweder als heimathloser Bettler verlassen, was er in rücksichtsvoller Zartheit nicht umhin kann, der Dame vorher anzukündigen, oder — sie holen, wobei der Zuschauer in der peinlichen Lage ist, nicht recht zu wissen, was von Beidem er derselben wünschen soll.

Die Aufführung erhielt durch Herrn Eckert's treffliches Spiel und durch Frl. Stein's richtigen Takt in dieser sehr taktlosen Rolle, häufigen Beifall, auch waren Hr. Raberg (Banquier Sternheim) und Hr. Röfike (Rudolph Heller) ganz an ihrem Platz. Das Stück läßt sich trotz der Mängel recht gut einmal sehen, obgleich nicht in Abrede gestellt werden kann, daß Mangel an strenger Redlichkeit und Zartgefühl, die noch dazu zu einem glücklichen Ziel führen, gerade dann am gefährlichsten wirken, wenn sie in einem heitern Gewande dargestellt werden.

Das Lügen, das alte Lustspiel in 3 Akten von Benedix ist ein Stück, welches wie manche gute Medicin erst wirkt, wenn man die Hoffnung darauf bereits fast aufgegeben hat. Zwei lange Akte hindurch wird man durch gedehnte und undenkbare Situationen in der einzigen Spannung erhalten, ob das nicht bald anders werden wird, im dritten kommt dann die Erlösung.

Ein ernster Mann, ein practischer Arzt verfällt, wahrscheinlich aus Mangel an Patienten, auf die wunderliche Idee, einmal zu versuchen, ob das Lügen leicht ist, und theilt seiner Braut die haarsträubende Thatsache mit, daß er — spazieren geritten sei. Drei Akte hindurch streitet man sich, ob das wahr ist oder nicht. Wie ein Quintaner, der die Schule geschwänzt hat, wird der Delinquent in einem sehr länglichen Verhör darüber befragt, so daß, als er endlich unwillig ausrief: „brechen wir von der Geschichte ab", er gewiß nur einem im Publikum allgemein gehegten Wunsche Ausdruck gab. Es werden nun aus diesem sehr kindlichen Crimen allerlei Folgen bei den Haaren herbeigezogen, so daß selbst die Criminaljustiz Veranlassung nimmt, sich in Thätigkeit zu setzen, und schließlich dem armen Sünder der Kopf so warm gemacht wird, daß er gesteht, der ganze Ritt war eine Erfindung.

In diese aufregende Geschichte ist ein Musiker verflochten, der auf Schritt und Tritt heftig an einer Oper componirt, und den wir während der ganzen drei Acte auf dem freilich schon ziemlich betretenen Pfade des literarischen Diebstahls hinreichend Muße haben zu belauschen. Er jagt einer Melodie aus alter Zeit nach, erwischt am Anfang des dritten Actes die erste Hälfte und am Ende die zweite nebst dem rechtmäßigen Eigenthümer, einem alten wunderlichen Gutsbesitzer, der im zweiten Act „den Wallfischfang", ein Oratorium seiner Composition, probirt, während seine sechszehnjährige Tochter, welche seit zehn Jahren auf seinem Landsitz von aller Welt abgeschieden gelebt hat, sich mit bewundernswerther Fassung am entgegengesetzten Fenster die Liebeserklärungen eines am Spalier schwebenden Studenten gefallen läßt. Während des letzten Zwischenactes reift in dem jugendlichen, unverdorbenen Herzen der Entschluß — ihrem Vater wegzulaufen. Wir finden sie ziemlich weinerlich drei Schritte von ihrer Heimath in einem Wäldchen, oder vielmehr der Herr Musikus ist so glücklich, und erwarten mit Fug und Recht, daß er, ein verständiger Mann, das Täubchen dem Papa zurückbringen werde, aber der unbegreifliche Mensch nimmt sie in sein Haus und zwar ohne sie seiner Frau zuzuführen. Was daraus entsteht, kann man sich denken.

Die Mitwirkenden haben wirklich durch gewandte Darstellung das Mögliche geleistet, um die Sache über Wasser zu erhalten, und im dritten Acte durch glänzendes Zusammenspiel bewiesen, was sich mit solchen Kräften erreichen läßt, wenn sie ein gemessenes Feld für ihre Talente finden.

Herrn Ellmenreich's (Dr. Wassenberg) maßvolles Spiel selbst im höchsten Affect verdient die vollste Anerkennung. Das ist das wahre Spiel, welches kein Spiel zu sein scheint, sondern Wahrheit.

Herr Eckert (Haindorf) rettete geradezu den größten Theil des zweiten Actes durch seine glückliche Komik, und auch Herr Röfike gefiel als Musiker sehr. Fräulein Stein und Grantzow gaben sich alle ersichtliche Mühe der Sache Lebendigkeit und Gemüthlichkeit, und den Längen durch stummes Spiel Abwechselung zu verleihen; auch alle übrigen Darsteller genügten ihrer Aufgabe.

Wir richten an das gesammte Künstlerpersonal die ergebene Bitte, sich — namentlich im schnellen Tempo einer möglichst deutlichen Aussprache zu befleißigen, da es im allgemeinen nicht gerade leicht ist, in dem Hause zu verstehen. Noch sei uns die Bemerkung gestattet, daß, wenn es auf den Brettern nicht ganz anders als im Leben hergeht, man von einer Krankheit, und so auch vom Argwohn, angesteckt und nicht angestochen wird.

F.

[Der Ursprung des Namens „Marzipan"] ist eigentlich ein recht trauriger; er erinnert an die Leiden, welche jüngst Ostpreußen zu erdulden hatte. Der Sommer 1407 war so kalt und naß, daß manche Erntehoffnung dabei total zu Grunde ging. Es entstand eine solche Hungersnoth, daß die Armen Brot aus Heu und Gras und Baumrinde aßen. In Sachsen kostete ein Bissen Brot, nicht größer als eine Haselnuß, drei Pfennige — und das war damals viel Geld. Dieses köstliche Brot nannte man zu Ehren des Evangelisten „Marcus-Brötchen". Als die schwere Hungerszeit überstanden war, buck man zur heilsamen Erinnerung daran und zum immer neuen Dankfeste für Errettung aus jener schweren Zeit alljährlich am Marcustage (25. April) solche nußförmige kleine Brötchen aus Mandeln und Zucker und feinem Gewürze und nannte dieselben „Marci panis" (Marcus-Brot). Jetzt ist ein Luxusartikel daraus geworden.

Juli angekündigt zu haben. Außerdem dürfte der deutsche Kaiser auch heuer, wie im Vorjahre, und zwar im Monat August, die Badecur in Wildbad-Gastein gebrauchen, also zweimal auf österreichischem Boden verweilen.

Posen, 22. Januar. [Die polnische Volksversammlung] wurde polizeilich aufgelöst (s. das gestr. Mittagbl. der Bresl. Z.), weil ein Redner, Böttcher Sokolowski, aufforderte, en masse nach Berlin zu ziehen und dort ihre Wünsche mit Nachdruck an maßgebender Stelle geltend zu machen. „Glaubt mir, uns 26,000 Polen aus der Stadt Posen wird man nicht einsperren", waren seine letzten vernehmbaren Worte. Einberufen war die Versammlung durch den Redacteur des „Wiarus", Krajewicz, einem ehemaligen Lehrer. (Ostd. Ztg.)

Kassel, 20. Jan. [Duell.] Der „Elb. Ztg." wird über das neulich erwähnte Duell zwischen dem Regierungs-Präsidenten v. Hardenberg und dem früheren kurf. hess. General v. Bardeleben gemeldet, daß der ehemalige hessische Minister v. Baumbach Secundant des Hrn. v. Bardeleben gewesen sei. Gegenüber dem Versuch, dieser Affaire einen politischen Beigeschmack zu geben, schreibt man dem Blatte, das Duell sei durch einen gesellschaftlichen Conflict veranlaßt worden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 22. Jan. [Von der Wahlreform. — Lonyay's Fiasko.] Einen unbeschreiblich trostlosen Eindruck machte es gestern im Abgeordnetenhause, daß die Regierung nicht nur noch nicht in der Lage war, die neuen Wahlgesetze vorzulegen, sondern sogar die nächste Sitzung wegen Mangels an Material erst auf nächsten Dinstag den 28. d. anberaumt ward. Wird dann endlich die Wahlreform eingebracht werden? Zählen Sie es an den Knöpfen, oder bei diesem Frühlings-Winter vielleicht wie Gretchen an einem Gänseblümchen ab! Die Methode ist gerade so sicher wie irgend eine, die uns hier zu Gebote steht. Die Entwürfe liegen im Cabinete des Kaisers, und das Weitere entzieht sich jetzt jeder Controle — auch die Minister können da, wenigstens officiell, keinen weiteren Einfluß nehmen, als daß sie nach allen ihren positiven Zusicherungen selbstverständlich ihr Portefeuille nicht einen Augenblick länger behalten, falls Se. Majestät die Signatur der Gesetze verweigert. Um das zu erzielen, bietet Cardinal Fürst Schwarzenberg hier alle Mittel der Hofintriguen auf; er hat auch Rieger mit einigen anderen Declaranten hierher beschieden, um ihnen eine Audienz bei dem Kaiser zu erwirken. Da die Tiroler, Vorarlberger, Krainer im Reichsrathe fehlen und die Polen gehen, so wie die Reformgesetze eingebracht werden: steht das Ministerium Auersperg gerade so isolirt da, wie im April 1870 das Ministerium Hasner, als die Polen und Föderalisten den Reichsrath sprengten, weil Giskra eine Wahlreform vorbereitet hatte. Von dem Nothwahlgesetze können die Minister keinen Gebrauch machen: denn schreiben sie in jenen vier Kronländern directe Wahlen aus, so müssen sie das auch in den czechischen Districten Böhmens und Mährens thun — dann aber wäre es mit der Zweidrittelmehrheit vorbei, da die Czechen für Einmal nach Wien kämen, blos um die Einführung der directen Wahlen zu hintertreiben. Die Sache liegt also genau so wie im April 1870 und würde auch ebenso mit dem Sturze der Regierung enden, wenn man am Vorabende der Weltausstellung eine föderalistische Hetze loslassen könnte. — Lonyay hat durch die Ueberstürzung, mit der er der verbissenen Wuth über seinen Sturz Luft machen wollte, sich selber das Genick gebrochen, und die Deakpartei vor der Gefahr errettet, in einen vollständigen Zersetzungs- und Auflösungsproceß verwickelt zu werden. Er griff im Finanzausschusse Kerkapolyi's Budget mit so blindem Eifer an, daß dieser ihm zuletzt nur achselzuckend begreiflich machen mußte, wie unpassend das sei, da ja dieses Präliminare noch unter seiner, Lonyay's, Conseilpräsidentschaft eingebracht sei. Die Popularitätshascherei des Grafen, für Ersparnisse und gegen Steuer-Erhöhungen aufzutreten, empört die Deakpartei vollends. Als daher Herrn Lonyay angedeutet ward, seine ehemaligen Collegen im Ministerium würden seine „Geschichten" aufdecken: ließ er seinen Namen von der Liste der für die Plenardebatte vorgemerkten Redner wieder streichen.

Prag, 21. Jan. [Für eine Zufluchtsstätte der heiligen Maria Magdalena] veranstaltete der heilige Vater in Rom ein Lotto-Zwangs-Anlehen, um dessen Erfindung ihn die gewiegtesten Gründer christlicher und mosaischer Religion beneiden können. Die Diöcesan-Vicariate versenden nämlich an die ihnen unterstehenden Geistlichen mit Nummern versehene, französisch oder italienisch abgefaßte „Quittungen für 1 Franc", und die braven Geistlichen müssen dieselben abnehmen. Um die bittere Pille zu versüßen, heißt es auf diesen Quittungen, daß die eingesendeten Francs (nach unserem Gelde 42 Kr) als wohlthätige Beiträge für eine Zufluchtsstätte der heiligen Maria Magdalena in Rom zu gelten haben und daß die Quittungen bis zum Charmittwoch 1873 aufzubewahren sind, da dann Se. Heiligkeit Pius IX. 32 Gaben (Gewinne) vertheilen wird. Ob diese Art des Handels mit ausländischen Loospapieren vorsichtig genug eingeleitet ist, um sich dem strafenden Arme der sonst sehr argusäugigen Gefällsbehörde zu entziehen, wird uns die Finanz-Bezirks-Direction Königgrätz zu lehren haben, in deren Sprengel, wie wir czechischen Blättern entnehmen, der Unfug zuerst entdeckt wurde. In anderen Diöcesan-Vicariaten scheint man behutsamer vorzugehen.

Pest, 21. Jan. [Unterhaussitzung.] Heute war die erste lebhaft bewegte Sitzung seit Beginn der Budget-Debatte. Julius Schwarcz (Reformpartei) verlangte die Aufnahme eines speciellen Anlehens von 10 bis 12 Millionen für Unterrichtszwecke unter eventueller Verpfändung eines Theiles der Staatsgüter und forderte die Regierung auf, den hinter den Coulissen spielenden Intriguen, welche dem Cabinet den Bestand erschweren, energisch entgegenzutreten. Ludwig Csávolszky (linkes Centrum) kritisirte scharf das Vorgehen der Regierung. Franz Pulszky weist die Klagen der Linken über den schlechten Stand der Finanzen zurück und sagt, wir müssen Schulden machen, weil eben die Investitionen in Zukunft die Lastentragung erleichtern werden. Wir müssen dem Volke sagen, wie viel wir bedürfen; es wird die Bedürfnisse gern decken. Der Finanzminister möge daher ein Finanzprogramm geben. Die vielen Klagen der Linken ruiniren nur unbegründeterweise den Landescredit.

Professor Julius Kautz hält eine zweistündige Rede, welche von oftmaligen Beifallsbezeugungen und zustimmendem Applaus unterbrochen wird. Auf Grund eines eingehenden Umrisses und comparativ-statistischer Beleuchtung des ungarischen Staatshaushalts stellt Redner den Stand des letzteren als durchaus nicht so beunruhigend dar, als es die Opposition behauptet; er verweist auf die großen moralischen und materiellen Fortschritte des Landes in den letzten Jahren, auf die lange Reihe von Investitionen und volkswirthschaftlichen Neuschöpfungen und entwickelt nach einer eingehenden und scharfen Polemik gegen die Opposition und deren financielle Ansichten und Pläne schließlich die Grundzüge einer systematischen Volks- und Finanzwirthschaftspolitik, indem er im Sinne der Vorlagen des Finanzausschusses die Fragen der Budget-Organisation, der Steuer-Erhöhung und der Deckung des Deficits bespricht.

Pest, 21. Jan. [Ein frommer General.] Der Landescommandirende von Ungarn Graf Huyn hat einen Befehl erlassen, in welchem den Offizieren das Abhalten von Tanzkränzchen im Pester Offizier-Casino während der Fastenzeit untersagt wird. Die Offiziere, empört über dieses Verbot, das mit Dienstangelegenheiten nicht das Geringste zu thun hat, wollten in Masse aus dem Casino austreten. In einer gestern in Pest abgehaltenen Conferenz, an welcher sämmtliche Obersten und Regiments-Commandanten der in Pest garnisonirenden Regimenter theil nahmen, richtete FML. Baron Boxberg an die Obersten das Ansuchen, dieselben mögen auf die Offiziere ihrer Regimenter dahin einwirken, daß diese von ihrer Forderung in Betreff der Tanzkränzchen während der Fastenzeit abstehen möge. Die Herren Obersten versprachen es und thaten auch redlich das Ihrige, um dem Wunsche des Landescommandirenden nachzukommen. Einigen der Commandanten, und zwar jenen des Fuhrwesencorps, dann jenen der Infanterie-Regimenter Nr. 23 und 34, gelang es auch, den größten Theil ihrer Offiziere für den Wunsch des Landescommandirenden zu stimmen. Die Offiziere der übrigen vier Regimenter jedoch ließen sich nicht dazu bewegen, von ihrer gerechten und billigen Forderung abzugehen und beharren dabei, sich in außerdienstlicher Angelegenheit aus Ursache übertriebener Frömmelei des Commandirenden ein- für allemal nicht bevormunden zu lassen.

Graz, 21. Januar. [Journalistisches.] Mit 1. Februar erscheint in Graz eine „Neue freie Tagespost", deren Programm die Unabhängigkeit und die Vertretung der specifisch österreichischen Interessen-Politik betont.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. Januar. [Aus der Nationalversammlung. — Die Johnston'sche Interpellation in Betreff des Unterrichtsministers. — Aus der Dreißiger-Commission. — Der Erzbischof von Paris. — Zur Marine.] Es ist gestern in Versailles viel geredet und wenig beschlossen worden. In der National-Versammlung kam die Interpellation Johnston zur Verhandlung. Man weiß, worauf dieselbe hinausläuft. Im September vorigen Jahres hatte der Unterrichtsminister J. Simon ein Rundschreiben an die Rektoren gerichtet, welches, um im Studienplane der höhern Schulen füe die neuern Sprachen, die Geographie u. s. w. Raum zu schaffen, verschiedene Uebungen im Griechischen und Lateinischen unterdrückte, Uebungen, gegen welche übrigens viele Schulmänner seit lange protestirt hatten. Obgleich nun damit einem Verlangen entsprochen worden, welches alle Welt, und die Deputirten der Rechten selber nach dem Kriege kundgegeben, so kam doch das Rundschreiben den Clericalen gerade recht als eine Waffe gegen den Unterrichtsminister gelegen. Die monarchistische Coalition macht kein Hehl mehr daraus, auf welche Art sie die sog. „Regierung des Kampfes" organisiren will. Sie hofft, die Minister Thiers', Einen nach dem Andern zu verdrängen und das Portefeuille des Gefallenen Einem der ihrigen zu geben, bis sie im Ministerium selbst stark genug, um auch mit Thiers den Kampf aufzunehmen. Nach Victor Lefranc ist jetzt Jules Simon an der Reihe. So gefällig er sich auch zum öftern gegen den hohen Clerus erwiesen hat, so bleibt er doch immer ein republikanischer Minister. Gestern gingen die Führer der Partei um so leidenschaftlicher zu Werke, als sie von voriger Woche her eine Revanche an Jules Simon zu nehmen hatten. Aber, wie sie zu ihrem Schaden erfuhren, ist Jules Simon nicht der Mann, sich leicht sein Portefeuille entreißen zu lassen. Der Interpellant Johnston eröffnete den Angriff, indem er nachzuweisen suchte, daß der Minister durch jenes Rundschreiben sich einer Gesetzesverletzung schuldig gemacht habe. Er konnte eine so eingreifende Reform des Schulwesens nicht vornehmen, ohne den höheren Unterrichtsrath zu Rathe zu ziehen. Johnston beantragt also eine Tagesordnung, welche einen entschiedenen Tadel über den Minister verhängt. Jules Simon antwortet, und es konnte ihm nicht schwer werden, die Anklage zurückzuweisen. Er sollte den Unterrichts-Rath zu Rathe ziehen, und seit dem 4. September 1870 bestand gar kein Unterrichtsrath mehr. Ist es seine Schuld, wenn die Versammlung seit Jahresfrist versäumt hat, diesen Rath neu zu organisiren? und sollte er gar nichts thun, allen Reformforderungen des Publikums widerstehen, in der alten Routine verbleiben, weil eben kein Unterrichtsrath existirte? Aber das von Herrn Johnston citirte Gesetz von 1850 ist nicht einmal verletzt, denn es untersagt dem Minister nur eigenmächtig eine Veränderung in dem Prüfungssystem vorzunehmen, und daran hat er in der That nicht gerührt, kurz er kann die Tagesordnung Johnston's nicht annehmen, um den darin ausgesprochenen Tadel kümmert er sich nicht. — Jules Simon hatte 1½ Stunde gesprochen, obgleich er sich über ein Unwohlsein beklagte. Am Schlusse seiner Rede schien das rechte Centrum wieder schwankend und der wahre Urheber der Interpellation, Bischof Dupanloup mußte auf die Tribüne. Man begreift nicht recht, woher diesem Kirchenfürsten der Ruf seiner Beredtsamkeit gekommen. So oft er nun in der Versammlung von Versailles gesprochen, verfehlte er jedesmal die Wirkung, und gestern vollends war er mehr als mittelmäßig, und sogar die Rechte applaudirte nur schwach, als ihr Führer nur mit geringerer Energie einfach die Johnston'schen Argumente wiederholte. Nachher meldete sich Niemand mehr zum Wort, und man suchte sich in den Tagesordnungen, welche mittlerweile eingereicht waren, zu orientiren. Außer der Johnston'schen, die einen entschiedenen Tadel über die Minister verhängt, waren deren drei, diejenige des Herrn Fournier, noch tadelnd aber gelinder, diejenige des Herrn Paris, einfaches Bedauern aussprechend, diejenige endlich des linken Centrums (Christophle), worin gesagt wird, daß die Angelegenheit erledigt ist, nachdem der Minister versprochen hat, sein Rundschreiben dem künftigen Unterrichtsrath zu unterbreiten. Hier erklärte Herr de Goulard Namens der Minister, daß die Regierung die Tagesordnung Christophle annehme. Die Dazwischenkunft de Goulard's verursachte der Rechten großes Mißvergnügen, und Baragnon vergaß sich so weit, zu fragen, warum denn die Gesammtregierung sich einmische, da die Majorität ja nur die Persönlichkeit des Ministers angreife. De Goulard verlangte, daß man über die Tagesordnung Christophle zuerst abstimme. Fournier dagegen, dessen Tagesordnung inzwischen die ganze Rechte beigetreten war, begehrte seinerseits den Vorrang. Man stimmte über die Priorität ab, und die Tagesordnung Christophle siegte mit 353 gegen 303 Stimmen. Sie war also zuerst zur Abstimmung zu stellen, aber die Rechte machte jetzt ein verzweifeltes Manöver. Sie hatte die Stimmen der Gegner gezählt und wußte, daß dieselben allein nicht hinreichten, ein gültiges Votum (wozu die Hälfte aller Deputirten gehört) zu erzielen, Sie enthielt sich also in Masse. 344 Deputirte stimmten für die Tagesordnung, nur 2 dagegen, aber 346 Stimmende machen nicht die Hälfte der Versammlung aus, welche 370 beträgt. Das Votum war also ungültig und heute muß wieder angefangen werden.

Unnütze Reden wurden auch in der Dreißiger-Commission viele gehalten. Die Discussion erstreckte sich über die Frage, ob Thiers an der Interpellationsdebatte theilnehmen könne. Aber diese Frage blieb abermals ungelöst. Der Herzog Decazes namentlich sprach gegen die Zulassung Thier's und hatte dabei die Ungenirtheit, die Aufgabe der Commission so zu präcisiren, als ob sie blos über die Einsetzung der Ministerverantwortlichkeit zu berathen hätte. Damit wäre also alles seit vier Wochen erreichte wieder verloren, denn, wie man sich erinnert, hatte Dufaure von der Kammer ein Votum erlangt, wonach die Commission ausdrücklich dazu eingesetzt wurde, um nicht nur über die Ministerverantwortlichkeit, sondern über die Gesammtheit der constitutionellen Aenderungen zu berathen. Trotzdem schienen die Majoritätsmitglieder im Ausschuß die Ansicht Decazes' ganz natürlich zu finden, und der Opposition blieb nichts übrig, als nach einigen Hin- und Herreden die Vertagung zu verlangen. Die Commission wird morgen wieder zusammentreten.

In Versailles ging gestern das Gerücht von einem Attentat auf den Erzbischof von Paris. Dasselbe war ganz unbegründet und scheint auf muthwilliger Erfindung zu beruhen. Der Erzbischof hat seit mehreren Tagen sein Palais nicht verlassen und es ist ihm nichts begegnet, was ein solches Gerücht hätte veranlassen können.

Das Amtsblatt kündigt eine Veränderung in dem Rekrutirungswesen der Marine an. Die Aushebung soll nicht mehr mit 21, sondern mit 20 Jahren erfolgen. Die erste Periode des activen Dienstes ist von 6 auf 5 Jahre herabgesetzt. Die Stellvertretung hört mit dem 1. Januar 1873 auf.

* **Paris**, 21. Januar. [Ueber den im amtlichen Blatte mitgetheilten Ausweis über die Einnahmen aus den indirecten Steuern] spricht sich das „Journal des Debats" wie folgt aus:

Diese Ergebnisse sind lehrreich; sie beweisen, daß die Einführung neuer und die Erhöhung der alten Steuern weit entfernt sind, die befriedigenden Resultate zu haben, welche sich die Regierung von ihneu versprach, und daß das fiscalische System, welches Herr Thiers mit so viel Gewandtheit und Hartnäckigkeit durchgesetzt hat, vielleicht nicht das geeignetste gewesen ist, die Staatseinkünfte zu vermehren. Die Note, welche die Tabelle begleitet und erläutert, sagt allerdings, daß die Regierung diesen Minderertrag vorhergesehen habe und daß derselbe lediglich auf der in der Bewilligung der neuen Steuern eingetretenen Verspätung, auf den beschleunigten Anschaffungen und endlich auf Defraudation und Schmuggel beruht. Diese nämlichen Gründe sind schon in dem amtlichen Blatte vom 14. September bei Gelegenheit des Steuerertrages vom ersten Halbjahr 1872 geltend gemacht worden. Wir wollen ihr Gewicht nicht unterschätzen, aber sie erklären noch lange nicht Alles und wir glauben, daß man die Wahrheit sehr übertreibt, wenn man z. B. den Ausfall von 65,202,000 Francs in dem Zuckerertrage lediglich auf beschleunigte Anschaffungen, Defraudation und Schmuggel zurückführen will. Dasselbe gilt von den andern Capiteln, in denen der Minderertrag zu groß war, als daß man ihn nicht auch aus einem Nachlassen der nationalen Erzeugung und Verzehrung erklären müßte. Ist es unter diesen Umständen eine Vermessenheit zu glauben, daß das herrschende fiscalische System, sei es durch die Natur der neu eingeführten Steuern, oder durch zu hohe Ansätze für die alten oder neuen Steuern, jene Grenze der Elastizität überschritten hat, über welche hinaus seine Wirksamkeit sowohl zum Schaden der Consumtion als des Staatsschatzes beeinträchtigt wird? Wir haben mehrmals unseren Besorgnissen, daß dem so sein könnte, Ausdruck gegeben; die Thatsachen haben dieselben besser gerechtfertigt als wir selbst wünschten. Es wäre uns lieber gewesen, wenn unsere Berechnungen sich als unrichtig herausgestell hätten, als daß nun das Gleichgewicht des Budgets in Frage gestellt ist.

[Zwischen Frankreich und der Schweiz] sind in den letzten Vagen Unterhandlungen hin- und hergegangen, welche sich auf die Simplonbahn bezogen. Der Bundesrath hat der Gesellschaft, an deren Spitze Herr Lavalette steht, die früher ertheilte Concession, zur Ausführung der Bahn wieder entzogen, weil dieselbe den übernommenen Verpflichtungen nicht nachgekommen war; sie soll überhaupt nicht hinreichender Capitalien mächtig sein, um ein solches Werk mit der erforderlichen Energie anzugreifen. Herr Lavalette hat nun die diplomatische Intercession Frankreichs für sich in Anspruch genommen, um wieder in Besitz seiner Concession zu gelangen, es ist indessen alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Null- und Nichtigkeitserklärung derselben einfach aufrecht erhalten bleibt. Er hat hier wie in den Alpen seinen Credit eingebüßt, und die französische Schweiz, geneigt wie sie ist, die Simplonbahn zu unterstützen, erwartet nicht mehr von ihm die Verwirklichung des Projectes, sondern sie entschließt sich, zu warten, bis irgend eine andere Gesellschaft das Unternehmen in die Hand nimmt. Was im Uebrigen an Nachrichten über Verhandlungen zwischen Paris und Bern, die Handelsverträge betreffend, hier und da in der Presse auftaucht, ist als verfrüht zu betrachten; man beabsichtigt hier nicht, an den Verträgen mit Oesterreich und der Schweiz ernstlich zu rütteln, ehe man mit England und Belgien zum Abschluß gelangt ist. Und mit dem englischen Vertragsproject ist man weder hüben noch drüben so recht zufrieden.

[Ultramontane Wühlereien.] Einem längern Bericht des „Bien Public" zufolge hat am Sonntag die feierliche Inauguration eines Arbeitervereins in Vaurigard stattgefunden, drei andere befinden sich in Montparnasse, Belleville (!) und Montmartre. Die Eröffnungsfeier fand in einem mit dem päpstlichen Wappen und Fahnen geschmückten Zelt statt. Erzbischof Guibert präsidirte. Der Platzcommandant von Paris, General Geslin, General Charette und mehrere andere geistliche Militairs und kriegerische Geistliche waren zugegen, ebenso waren die Jesuiten und der legitimistische Adel zahlreich vertreten. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten des Centralcomitee's ergriff Graf Albert Mun, Capitain im 9. Dragoner-Regiment, das Wort und erklärte, daß die moralische und religiöse Regeneration der arbeitenden Classen nur auf der Basis der Encyclika von 1864 möglich sei. Auch zur Wiedergeburt Frankreichs sei die Rückkehr zu dieser Basis unerläßlich. Zur katholischen Doctrin (doctrine catholique) zurückkehren — sei das einzige Mittel, die nationale Tradition zu erneuern und dem Vaterlande die verlorene Glorie und den verlorenen Rang zurückzugeben. — Hierauf sprach Erzbischof Guibert. Nach einem Glückwunsch an das Comitee für seine Erfolge schilderte er das Glück eines christlichen Arbeiters und stellte diesem das Gemälde eines revolutionären Arbeiters gegenüber, der allen Sorgen des Elends anheimfalle und der Verzweiflung erliege. „Bei diesen Worten — schreibt „Bien Public' wörtlich — fiel ein Vorhang und man befand sich in einer reichgeschmückten Capelle." — Ohne Zweifel wird dieser theatralische Vorgang auf die dafür so empfänglichen Gemüther einigen Eindruck gemacht haben, nur wäre interessant zu erfahren, wie viel ehemalige Soldaten der Commune, Geißelmörder u. s. w. sich unter diesen neuen Proselyten vom Montmartre, Belleville u. s. w. befinden. Draußen bei Montrouge konnte, wie wir gestern mitgetheilt, in derselben Stunde die Weihemesse für die am 19. Januar dort gefallenen Mannschaften der Pariser Nationalgarde kaum abgehalten werden, weil die Arbeitermassen keinen Pfarrer dulden wollten und nur durch die übertriebenen Schmeicheleien zu beschwichtigen waren, welche dem „Heldenmuth" der Pariser Nationalgarde gezollt wurden.

[Verhaftung eines protestantischen Geistlichen.] In der Nähe von Belley wurde dieser Tage ein protestantischer Geistlicher verhaftet und nach dem Gefängniß der genannten Stadt gebracht, wo man ihn 48 Stunden festhielt; dann vor Gericht gestellt, wurde er zu 50 Frs. Geldstrafe verurtheilt. Derselbe hat nämlich eine Schrift gegen die Trunksucht gratis vertheilt, und da dieselbe den Colportage-Stempel nicht trug, so wurde er wegen unerlaubter Vertheilung von Schriften verurtheilt. Es ist der erste Fall, in dem die Bestimmungen des berüchtigten Rundschreibens von Goulard über die Colportage in Anwendung gebracht wurden. Dieses Rundschreiben verbietet nämlich auch die unentgeltliche Vertheilung von Schriften, was selbst unter dem Kaiserreich gestattet war.

[Personalien.] Herr v. Remusat ist von seiner Unpäßlichkeit hergestellt und nach Versailles zurückgekehrt. — Der Graf von Paris befindet sich seit einigen Tagen in Chantilly, wo seine Gemahlin am Fieber erkrankt ist.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 20. Jan. [Ueber Graf Schuwaloff's Mission nach England] schreibt der „Observer":

„Graf Schuwaloff ist, wie wir vernehmen, nach Rußland zurückgekehrt, ohne daß es ihm gelungen ist, die Regierung zu veranlassen, die von unserem auswärtigen Amt mit Bezug auf die mittelasiatische Frage angenommene Haltung zu modificiren. Das Wesentliche der Note, die zu Graf Schuwaloff's Mission Gelegenheit gab, war, wenn wir recht unterrichtet sind, eine Mittheilung seitens unserer Regierung, daß, im Falle Khiva von den Russen annectirt werde, wir genöthigt sein dürften, Schritte zu ergreifen, um das Territorium von Afghanistan gegen einen Angriff zu sichern. Es ist augenscheinlich, daß in den Zusicherungen, die Graf Schuwaloff angeblich betreffs des Entschlusses Rußlands, Khiva den Rücken zu drehen, sobald die unmittelbaren Zwecke der bevorstehenden Expedition erreicht sind, ertheilt haben soll, nichts vorhanden ist, um die Erklärungen der britischen Regierung zu modificiren. Es mag indeß billiger Weise angenommen werden, daß die Discussion der von Großbritannien zu verfolgenden Politik unter der erwähnten Hypothese die Frage betreffs der ganzen Beziehungen zwischen Rußland und England mit Bezug auf Persien und die mittelasiatischen Staaten offen legen wird. Wir glauben, daß Rußland nun gedenkt, mit der Khiva-Afghanistanischen Schwierigkeit als Theil der allgemeinen mittelasiatischen Frage zu verfahren.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

[Aus Chislehurst] wird vom gestrigen Tage (Sonntag) gemeldet: Gestern verhinderte die schlechte Witterung und zweifelsohne wohl auch ein Gefühl der Schicklichkeit irgend welche zahlreiche Excursionen nach Chislehurst, und das sonst so stille Dorf nimmt allmälig sein früheres Aussehen wieder an. Die Kaiserin Eugenie hörte am frühen Morgen im Sterbezimmer ihres Gatten eine Messe, die von Abbé Quin la Croix, einem der ehemaligen Caplane in den Tuilerien gesagt wurde. Um $9^{1}/_{2}$ Uhr wohnte der kaiserliche Prinz nebst dem Marschall Leboeuf, dem Herzog von Bassano, dem Prinz und der Prinzessin de la Moskowa und anderen distinguirten Bonapartisten der Messe in der St. Marienkirche bei. Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde verabschiedeten sich vor ihrer Abreise nach der Schweiz von der Kaiserin und ihrem Sohne. Der kaiserliche Prinz hat den ihm von seinen Freunden ertheilten Rath, für eine Zeit lang zu reisen, abgelehnt und beschlossen, in wenigen Tagen seine unterbrochenen Studien in der woolwicher Militärakademie wieder aufzunehmen. Zeichen der Achtung und des Bedauerns für den verstorbenen Kaiser strömen in der Gestalt von Blumensträußen und Guirlanden, zuweilen von so fernen Ländern, wie Rußland und Italien, noch immer zu, und werden, den Bestimmungen der Sender zufolge, auf den Sarkophag des Exkaisers gelegt. Die Königin Victoria sowie deren Kinder haben zur Ausschmückung des Grabes prachtvolle Amaranth- und Lilienkränze nach Chislehurst gesandt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Januar. [Tagesbericht.]

4 [Abg. Schröder.] Das bekannte Mitglied des Centrums, Abgeordneter Schröder (Beuthen) hat seine Demission als Rechtsanwalt und Notar genommen. Derselbe scheidet aus dem Staatsdienste und wird seinen Wohnsitz nach Berlin verlegen, um daselbst seine eingehende Kenntniß der oberschlesischen Industrie-Verhältnisse zu verwerthen.

*** [Den vierten] der von dem Schles. Protestanten-Vereine veranstalteten Vorträge wird morgen, Freitag, den 24. Januar, Abends 7 Uhr, Herr Diakonus Döring im Musiksaale der Universität halten. Nachdem Herr Ziegler über den großen Reformator, Herr Diakonus Schultze über die nachfolgende dogmatische Verknöcherung und die Reagirung dagegen durch Spener und die Pietisten gesprochen, wird Herr Diakonus Döring die folgende Phase in der kirchlichen Geschichte, nämlich „Lessing und die Zeit der Aufklärung" zum Gegenstande seines Vortrages machen.

B. [Breslauer Musiker-Verband.] Am nächsten Dinstag veranstaltet der Verein in Springer's Lokal ein Massen-Concert zum Besten seiner Kranken-Unterstützungskasse. Das Orchester wird aus 25 ersten Violinen, 25 zweiten Violinen, 18 Violen, 12 Violoncellen, 12 Contrabässen und verdoppelten Blasinstrumenten bestehen. Das uns vorliegende Programm verspricht einen reichen Kunstgenuß, denn es enthält im ersten Theil, — welchen Hr. Kapellmeister Bernhard Scholz leitet — die Ouverture zu „Euryanthe", sowie die 5. Symphonie (C-moll) von Beethoven. Außerdem wird die Pianistin Fräulein Martha Rennert das „Clavier-Concert in Es-dur von Liszt" zu Gehör bringen. Im zweiten Theil wird durch die „Singakademie" unter Leitung des Musik-Directors Herrn Dr. Julius Schäffer „Die erste Walpurgisnacht" von Mendelssohn zur Aufführung gelangen.

+ [Eine ehrliche Finderin.] In einem Vorstadtsgasthofe kehrte gestern ein Kaufmann aus Lemberg ein, der heut bei seiner Abreise 21,700 Piaster in rumänischen Grund-Entlastungs-Actien unter dem Kopfkissen versteckt zurückgelassen hatte. Die dortige Schleußerin fand beim Betten diese Effecten vor und händigte dieselben in ehrlichster Weise ihrem Prinzipale ein. Der Verlierer gewahrte auf dem Bahnhofe seinen Verlust, in Folge dessen er sogleich nach dem Gasthause zurückeilte. Der Hotelier hatte aber bereits diese Werthpapiere auf dem Polizei-Präsidium deponirt, von wo sie der Lemberger Kaufmann zurückerhielt. Es kostete eine mehrstündige Mühe, letzteren zu bewegen, daß er der ehrlichen Finderin die gesetzliche Belohnung von 5 Thalern bezahlte, da er durchaus nur 2, später aber nur 3 Thaler geben wollte.

+ [Selbstmord. — Unglücksfall.] In einem Krankenzimmer des barmherzigen Brüderklosters machte gestern Abend um $7^{1}/_{4}$ Uhr der dort seit ca. 8 Tagen in Pflege befindliche 31 Jahr alte Kutscher Wilhelm Erfurth seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich im Bette mittelst eines Federmessers die Gurgel durchschnitt. Vier in demselben Zimmer liegende Patienten haben die grausige That, konnten aber, da sie selbst schwer krank darniederliegen, den Selbstmörder an der Ausführung nicht verhindern. Trotz aller schleunig angewandten Mittel verstarb derselbe schon nach Verlauf von 2 Stunden. Die Motive zu diesem Selbstmord sind unzweifelhaft darin zu finden, daß der Lebensmüde, der an unheilbarer Wassersucht litt, seinem elenden und schmerzensvollen Dasein ein schnelleres Ende zu machen suchte. — [illegible] Hermann die dortige Straße, als er plötzlich von einem großen schwarzen Hunde überfallen, zu Boden geworfen, und in die linke Wade derartig gebissen wurde, daß seine schleunige Unterbringung im barmherzigen Brüderkloster erfolgen mußte. Das bissige Thier gehörte, wie sofort polizeilich ermittelt wurde, dem Kohlenfahrer Schöbel, der dort mit [illegible] Nachdem bereits das Unglück geschehen, kehrte der Eigenthümer, der auf einige Minuten seinen Wagen unbeaufsichtigt gelassen, zu demselben zurück.

+ [Polizeiliches.] Gestern Abend gelang es der hiesigen Polizeibehörde den Dieb in einem Tanzlokale der Nicolaivorstadt zu verhaften, welcher wiederholt nächtliche Einbrüche in die Wohnungsräume des Gastwirths Weihrauch im Belvedere auf der Berliner Chaussee vollführt hatte. Derselbe ist der Neffe des Bestohlenen, der sich dadurch verdächtig gemacht, daß er ein Condolenzschreiben an seinen Onkel abschickte, in welchem er denselben wegen des gehabten Verlustes bedauert. Der überführte Thäter hatte sich von der geraubten Geldsumme [illegible] Das fehlende Geld war bereits von ihm in liederlicher Gesellschaft auf die leichtsinnigste Weise vergeudet worden. — Die städtische Almosenempfängerin verwittwete Sattlergeselle Stephan, welche 82 Jahr alt [illegible] hatte sich eine Geldsumme von 147 Thaler erspart, [illegible] 40 Thaler in verschiedenen Münzsorten in einem zweiten und 7 Thl. in Kupfermünzen in einem dritten) im Bettkissen aufbewahrt lagen. Vor einigen Tagen mußte die alte Frau Krankheitshalber ins Allerheiligen Hospital aufgenommen werden, von wo sie gestern entlassen wurde. Als die Genesene nach ihrer Margarethenstraße Nr. 13 gelegenen Wohnung zurückkehrte, [illegible] Hofraume Mauritiusplatz Nr. 6, in welchem ihre Möbelwagen stehen, zwei Säcke mit Leinwand gestohlen, welche Letztere zum Verpacken der Möbel dienen. — Bei dem Berlinerstraße Nr. 60 wohnhaften Restaurateur Ruschmeier wurde in der Mitte des Monats December ein frecher Einbruchdiebstahl mittelst Nachschlüssel verübt, indem Diebe in die Gaststube gedrungen waren und das aus 2 Thalern bestehende zurückgelassene Kleingeld aus der Ladenkasse geraubt hatten. In der gestrigen Nacht fand ein wiederholter Besuch der mit den Lokalitäten genau vertrauten Diebe statt, die diesmal aus einem Schub des Schreibsecretärs 12 Meter rothcarrirte Züchenleinwand, 8 Meter weißen Shirting und eine blau gewirkte Unterjacke stahlen. [illegible] — Bei einem Schneidermeister auf der Schweidnitzerstraße holte gestern der Ehemann einer Wäscherin die zum Reinigen bestimmte Wäsche ab, [illegible] — Dem Universitätsplatz Nr. 12 wohnhaften Roßschlächter Gerber wurde gesten von einem seiner Gesellen ein Roßleder im Werthe von 6 Thl. gestohlen.

*** [Lungenseuche.] In dem Gehöft des Brauereibesitzers Preuß zu Canth, Kreis Neumarkt, ist die Lungenseuche ausgebrochen. Dagegen ist die Lungenseuche in Lilienthal, Kreis Breslau, erloschen und sind demgemäß die Sperrmaßregeln aufgehoben worden.

† **Glogau**, 22. Januar. [Lehrer-Gehälter. — Einführung.] Nachdem die Gehälter der Lehrer der hiesigen Stadtschulen bei Berathung des Stadthaushalts-Etats von den Communalbehörden festgesetzt und beschlossen worden war, das Minimalgehalt auf 300 Thlr. und das Maximalgehalt auf 650 Thlr. zu normiren und von 5 zu 5 Jahren eine Steigerung um 50 Thlr. eintreten zu lassen, erklärt die Königliche Regierung in Liegnitz in einem Rescripte vom 13. Januar d. J. diese Beschlüsse für nicht genügend, indem sie wünscht, daß die 5jährige Steigerung 75 Thlr. betrage und den Lehrern auch noch außer den festgesetzten Gehältern eine Miethsentschädigung gewährt werde. Die städtischen Behörden haben beschlossen, den Antrag der Königlichen Regierung von einer aus 4 Stadtverordneten und 3 Magistratsmitgliedern bestehenden Commission berathen zu lassen. — Am Freitag Nachmittag 4 Uhr fand im israelitischen Tempel die feierliche Einführung des Herrn Dr. Rippner als Rabbiner und Prediger der Synagogen-Gemeinde Glogau statt.

Grünberg, 21. Jan. [Zur Tageschronik.] In der ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung wurden gewählt: Martini einstimmig zum Vorsitzenden, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Juraschek mit 35, zum Schriftführer Kaufmann Kargau mit 36, und als dessen Stellvertreter Louis Seidel mit 37 von 41 Stimmen. Nach längerer Debatte tritt die Versammlung einem Antrage des Magistrats bei, welcher bezweckt, an der hiesigen Realschule zwei neue Lehrer anzustellen, und daher außer dem bereits gewählten und mit 700 Thalern anzustellenden Lehrer Andorff noch eine Stelle auszuschreiben, und diese mit 650 Thaler event. 500 Thaler zu dotiren, da bei der nothwendigen Theilung der Quarta und der Ueberfüllung der Realschule die Anstellung nur eines Lehrers nicht genügt und das Provinzial-Schulcollegium für den Fall der Theilung der Quarta zwei neue Lehrkräfte verlangt. — In 734 Haushaltungen, in welchen Vieh gehalten wird, waren am 10. d. M. vorhanden 270 Pferde, 199 Stück Rindvieh, 38 Stück Schafvieh, 321 Schweine, 850 Ziegen, 74 Bienenstöcke. — Der Frauen-Verein hatte im verflossenen Jahre, incl. Baarbestand aus dem Jahre 1871 von 74 Thaler, eine Gesammteinnahme von 600 Thaler; Unterstützungen wurden an Hilfsbedürftige vertheilt 236 Thaler, sonstige Unkosten 6 Thlr., zusammen 242 Thaler, so daß ein Vermögensbestand von 358 Thaler verbleibt. — Für die ausgeschriebene Polizei-Inspectorstelle hatten sich 14 Bewerber gemeldet, von denen der Kreisgerichts-Assistent Thiele aus Lüben gewählt worden ist, und hat derselbe sein Amt bereits angetreten. — Vor einigen Tagen wurde im Oderwalde von dem Hilfsförster Wilde ein Steinadler geschossen, welcher eine Flügelweite von 7 Fuß hat, der Besitzer des Jagdreviers Herr Eduard Seidel hat den Adler der Realschule als Geschenk überwiesen. — Die Geschäfte der Polizei-Anwaltschaft bei dem hiesigen Kreisgericht sind für den Stadtbezirk vom 1. Januar 1873 ab dem Polizei-Registrator Schweizer commissarisch übertragen und derselbe gleichzeitig auch zum Stellvertreter des für den ländlichen Geschäftsbezirk des Kreisgerichts bestellten Polizeianwalt Sorge ernannt worden.

Hirschberg, 22. Jan. [Lehrer emer. Ulbrich †. — Strike.] In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. verschied in Stonsdorf ganz unerwartet der emeritirte Lehrer Ulbrich, der würdige Nestor der Lehrer des hiesigen Kreises, der bis zum Schlusse des Jahres 1871 über 42 Jahre als Lehrer in Cunnersdorf, im Ganzen aber über 56 Jahre als Lehrer in jeder Beziehung vorbildlich gewirkt hat und sich bis zum Schlusse seiner Amtirung einer seltenen geistigen und leiblichen Frische erfreute. Er gehörte zu den wissensreichsten und geschicktesten Pädagogen; seinen Namen verewigen zwei Stiftungen, die vom Tage seines goldenen Amtsjubiläums, dem 8. August 1865, datiren. — Von Seiten einer Anzahl hier beschäftigter Maurergesellen fand am vergangenen Montage eine Arbeitseinstellung statt, die aber nicht den von den Urhebern gewünschten Verlauf nahm, indem die weiterarbeitenden Gesellen es sich wohl überlegen, daß sie die bis jetzt ununterbrochene Beschäftigung, die ihnen in den kurzen Tagen für $7^{1}/_{2}$ Stunden Arbeitszeit 15 Sgr. Lohn einbrachte, der Humanität der Arbeitsgeber verdanken. „Strike" sind bis jetzt hier nutzlos und thöricht.

d. **Landeshut**, 22. Jan. Wegen Ueberfüllung, namentlich der unteren Klassen mit Schülern bei hiesiger evangelischer Stadtschule soll nächste Ostern noch eine 9. Klasse errichtet und ein 8. Lehrer eingestellt werden. Meldungen zu dieser neuen Lehrerstelle nimmt Rector Langner schon jetzt entgegen. Der Gehalt der 8. Lehrerstelle gewährt jährlich 250 Thlr. und wird von 5 zu 5 Jahren bis zur Normalhöhe vermehrt. Gegenwärtig zählt die Anstalt 3 Mädchenklassen, 2 Knabenklassen und 3 Elementarklassen mit ca. 440 Schülern; künftig würden sein 4 Mädchenklassen, 3 Knabenklassen und 2 gemischte Elementarklassen.

Königshütte, 22. Januar. [Unglück.] In voriger Woche verunglückten auf dem Erbreichschachte der Königsgrube fünf Bergleute dadurch, daß sie bei ihrer Arbeit von herabstürzenden Kohlen verschüttet wurden. Zwei blieben augenblicklich todt, die übrigen erlitten nicht unerhebliche Beschädigungen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 23. Jan. [Von der Börse.] Die Börse war still, aber fest gestimmt, so daß es den Anschein hat, als bedürfte es nur eines geringen Anstoßes, um eine steigende Bewegung hervorzurufen.

Die Course waren im Allgemeinen gegen gestern nur wenig verändert. Creditactien pr. ult. $202^{1}/_{4}$—$^{1}/_{8}$ bez.; Lombarden $115^{1}/_{4}$ bez. u. Gd.

Einheimische Banken geschäftslos. Schles. Bankverein $158^{3}/_{4}$—$^{1}/_{2}$ bez.; Discontobank $119^{3}/_{4}$ bez.; Maklerbank $138^{3}/_{4}$ Br.; Wechslerbank 129 Br.

Fonds fest. Eisenbahnen still, aber gut behauptet.

Industriepapiere unbelebt. Laurahütte $242^{1}/_{4}$—42 bez. u. Br.; Donnersmarckhütte $98^{1}/_{2}$ Br., pr. Februar 98 Br.; Kramsta $105^{1}/_{2}$ Br.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 154 Gd.

Breslau, 23. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre $11^{1}/_{2}$—$12^{1}/_{4}$ Thlr., mittle $12^{1}/_{2}$ bis $13^{1}/_{2}$ Thlr., feine $14^{1}/_{2}$—$15^{1}/_{4}$ Thlr., hochfeine $15^{1}/_{2}$—$16^{3}/_{4}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhiger, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—$17^{1}/_{2}$ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine $20^{1}/_{2}$—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, pr. Januar $57^{3}/_{4}$ Thlr. Br., Januar-Februar —, April-Mai $57^{1}/_{4}$ Thlr. Br. u. Gd., Mai-Juni $57^{1}/_{2}$ Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 42 Thlr. Gd., April-Mai 44 bis $44^{1}/_{4}$ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 103 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, loco $22^{2}/_{3}$ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar $22^{1}/_{3}$ Thlr. Br., neue Usance $23^{1}/_{12}$ Thlr. Br., Februar-März $22^{1}/_{2}$ Thlr. Br., neue Usance $23^{1}/_{4}$ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 23 Thlr. Br., neue Usance $23^{3}/_{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance $24^{1}/_{6}$ Thlr. Br., September-October neue Usance $24^{1}/_{6}$ Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, loco $17^{5}/_{6}$ Thlr. Br., $17^{1}/_{2}$ Thlr. Gd., pr. Januar und Januar-Februar $17^{5}/_{6}$ Thlr. Gd., Februar-März —, April-Mai $18^{1}/_{3}$ Thlr. Br. u. Gd., Mai-Juni $18^{3}/_{4}$ Thlr. Gd.

Zink P. H. auf Lieferung $7^{3}/_{4}$ Thlr. bez. Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Br., 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. Gd. pr. Januar u. Januar-Februar 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Gd., April-Mai 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. Br. und Gd., Mai-Juni 17 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. Gd., alles 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 23. Januar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer $7^{2}/_{3}$—$8^{1}/_{2}$—$9^{1}/_{12}$ Thlr., gelber $7^{1}/_{4}$—$8^{1}/_{4}$—$8^{1}/_{2}$ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer $5^{1}/_{2}$—6—$6^{1}/_{6}$ Thlr. — Gerste fest, schlesische $4^{1}/_{2}$—$4^{2}/_{3}$—$5^{1}/_{12}$ Thlr. — Hafer ruhig, schlesischer 4 bis $4^{1}/_{6}$ bis $4^{5}/_{12}$ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen $5^{1}/_{4}$—$5^{1}/_{3}$ Thlr., Futtererbsen $4^{1}/_{6}$—$4^{5}/_{6}$ Thlr. — Wicken gefragt, schlesische 4—$4^{2}/_{3}$ Thlr. — Bohnen ruhig, schlesische 6—$6^{1}/_{2}$ Thlr., galizische $5^{1}/_{2}$—6 Thlr. Lupinen gesucht, gelbe $2^{5}/_{6}$—$3^{1}/_{4}$—$3^{1}/_{2}$ Thlr., blaue $2^{1}/_{4}$—$2^{5}/_{6}$—$3^{1}/_{4}$ Thlr. — Mais offerirt, $5^{1}/_{4}$—$5^{1}/_{3}$—$5^{1}/_{2}$ Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9—10—$10^{1}/_{4}$ Thlr., Winterrübsen 9—$9^{1}/_{4}$—$9^{1}/_{2}$ Thlr., Sommerrübsen $8^{2}/_{3}$—9—$9^{1}/_{2}$ Thlr., Dotter $7^{1}/_{2}$—$8^{1}/_{6}$—$8^{1}/_{2}$ Thlr. — Schlaglein fest, 8—9—$9^{1}/_{4}$ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—$6^{1}/_{6}$—$6^{2}/_{3}$ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische $2^{1}/_{12}$ bis $2^{1}/_{6}$ Thlr., ungarische $2^{1}/_{6}$—$2^{1}/_{3}$ Thlr. — Kleesaat fest, weiße 16 bis 18—20 bis 22 Thlr., roth 14—$16^{1}/_{2}$—17 Thlr., schwedisch 19—24 Thlr., gelb $5^{1}/_{2}$ bis $6^{1}/_{2}$ Thlr. — Thymothee $7^{1}/_{2}$—$8^{3}/_{4}$—$9^{1}/_{2}$ Thlr. — Leinkuchen $2^{1}/_{4}$ bis 3 Thlr.

Der Markt verlief heute für Getreide in ruhiger Haltung bei unveränderten Preisen. Alle anderen Produkte bewahrten ihre ruhige Stimmung.

4 **Breslau**, 23. Jan. [Donnersmarckhütte.] Im weiteren Verfolge unserer Mittheilung in Nr. 33 der „Bresl. Ztg." können wir heute Herrn Mellin als für die Stelle eines Vorstandsmitgliedes der Donnersmarckhütte-Actiengesellschaft engagirt bezeichnen. Derselbe wird dem Vernehmen nach am ersten März seine Stelle antreten.

4 **[Schlesische Leinen-Industrie-Actien-Gesellschaft vormals Kramsta.]** Am Dinstag fand eine Sitzung des Aufsichtsrathes der Gesellschaft statt, in welcher der Directionsbericht über die Betriebs-Ergebnisse der ersten 4 Monate des Geschäftsjahres 1872/73 erstattet wurde. Aus demselben ist eine Steigerung des Umsatzes ersichtlich. Die Ankäufe des Rohmaterials haben zu billigen Preisen stattgefunden, wogegen es möglich war, eine erhöhte Preisliste vom 15. Januar ab herauszugeben, woraus eine Steigerung der Rentabilität des Unternehmens von selbst folgert. Die im Jahresberichte bereits als nothwendig bezeichneten Erweiterungs- und Verbesserungsbauten, welche zum Zwecke haben, nicht nur eine größere Leistungsfähigkeit, sondern auch ein noch besseres Fabrikat, als bisher, zu erzielen, wurden auf Antrag der Direction vom Aufsichtsrathe genehmigt, nachdem sie durch die Fabrikations-Commission (bestehend aus den Herren Dr. Websky, Petzold-Reichenbach und Kaufmann Tannhausen) einer eingehenden Prüfung unterzogen worden waren. Es liegt in der Absicht, die Ausführung der neuen Prospecte auf die nächsten drei Jahre zu vertheilen und die nöthigen Mittel dadurch zu gewinnen, daß in jedem Jahre eine ähnliche bedeutende Summe wie in dem letzten Geschäftsjahre amortisirt wird.

Berlin, 22. Januar. [Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages] trat am Montag fast vollzählig zu einer Sitzung zusammen. Auf Antrag des Dr. Soetbeer wurde beschlossen, an das Reichskanzleramt eine dringende Eingabe zu richten des Inhalts, daß unabhängig von der definitiven Regelung der Bankfrage die schleunige Einziehung alles deutschen Staatspapiergeldes und der Banknoten in Appoints bis zu 25 Thlrn. angeordnet werde, um so dem unleugbaren Ueberfluß an Circulationsmiteln abzuhelfen und den ausgeprägten Goldmünzen Gelegenheit zu verschaffen, sich im Publikum einzubürgern. — Die beiden vom letzten Plenum her überwiesenen Anträge der Münchener Handelskammer, betreffend das Warrantsystem und den Musterschutz, wurden einer sehr eingehenden Discussion unterzogen, ohne daß es jedoch bereits zu weiteren Beschlüssen kam. — Der Ausschuß beschäftigte sich in seiner am Dinstag abgehaltenen Sitzung mit einer Angelegenheit, zu welcher von einem Mitgliede des Kaiserlichen statistischen Amtes die Anregung gegeben war. Die genannte Behörde, welche sich die Ausbildung der Handelsstatistik sehr angelegen sein läßt, beabsichtigt in Zukunft nicht nur die Quantitäten der Import- und Export-Artikel zusammenzustellen, sondern dieselbe noch mit einer Werthangabe zu begleiten. In Verbindung hiermit taucht die Frage auf, ob es angänglich sei, durch das Zusammenwirken der Handelskammern eine fortlaufende Preisstatistik der wichtigsten Artikel herzustellen. Die Angelegenheit fand auf allen Seiten die regste Theilnahme und wurde eine Commission niedergesetzt, welche sich mit Vorschlägen zur practischen Ausführung befassen soll. — Der Antrag, mit Rücksicht auf die bevorstehende Revision des Zolltarifs dem Reichskanzleramt Vorschläge zu unterbreiten, wurde abgelehnt, da der Ausschuß in Tarifangelegenheiten zu selbstständigen Beschlüssen sich nicht für befugt hält. Dagegen soll auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung von Neuem die Zollreform gesetzt werden und wird d r Ausschuß in nächster Zeit nach dieser Richtung hin vorbereitende Beschlüsse fassen.

Berlin, 22. Jan. [Gerichtliche Entscheidung.] In diesen Tagen ist, wie die „B. B.-Z." meldet, eine für die Börse principiell sehr wichtige Frage durch richterliches Erkenntniß entschieden worden. Bei einer vor einiger Zeit durch ein hiesiges großes Bankinstitut aufgelegten Subscription, die in Folge des starken Andrangs gleich nach Eröffnung wieder geschlossen werden mußte, erhielt einer der Zeichner eine seiner Meinung nach zu geringe Summe zugetheilt. Er wurde nach mehrfachen Vorverhandlungen gegen das betreffende Bankinstitut schließlich klagbar, daß die von ihm subscribirte Summe ihm bewilligt werden solle, und dehnte seinen Antrag zu gleicher Zeit auf Rechnungslegung über das Resultat der Subscription im Allgemeinen aus. Diese Klage ist nunmehr gleichlautend in zwei Instanzen als unbegründet zurückgewiesen worden.

London, 23. Januar. Die Bank von England hat den Discont auf 4 pCt. herabgesetzt.

Nürnberg, 21. Jan. [Hopfenbericht.] Das Marktgeschäft schien sich gestern mit Beginn der Woche wieder zu beleben; namentlich fanden zahlreiche Abschlüsse für Export zu gedrückten Preisen von 50—66 fl. statt, während Primaqualitäten, durch geminderten Bedarf für Brauconsum vernachlässigt, nur selten Käufer zu weichenden Coursen fanden. — Der Montagsumsatz beziffert über 300 Ballen. Am heutigen Markt schien sich ein festerer Ton Bahn zu brechen, es war ebenfalls Nachfrage für Exporthopfen, dieselben sind jedoch in entsprechender Qualität und Farbe selten zu finden, oder im Preise zu hoch gehalten. Abschlüsse blieben bis jetzt Mittags geringfügig; es sind blos einige Kleinigkeiten in den 70ern, und in geringeren Sorten zu 55—60 fl. angezeigt. Die Notirungen lauten: Marktwaare prima 70—82 fl., dto. secunda 66—70 fl., dito tertia 55—65 fl., Oberösterreicher 50—60 fl., Würtemberger prima 85—95 fl., dito secunda 66—76 fl., Aischgründer prima nominell 78—88 fl, dito secunda 60—70 fl., Hallertauer prima 82—90 fl., secunda 70—80 fl., Gebirgshopfen prima fehlen 80—83 fl., secunda 65—75 fl., Elsässer prima fehlen 72—82 fl., dito secunda 60—75 fl. — Nachmittags 1 Uhr: Von Mittags an war die Stimmung etwas fester, der Einkauf belebter; für Brauerkundschaft wurden 78—80 fl., für Export die gestrigen Preise bezahlt. Umsatz 200 Ballen.

μ **Nr. 4 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Ed. Trewendt in Breslau) enthält: Der heutige Stand des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens an den deutschen Hochschulen ꝛc. Von Prof. Dr. Stengel in Heidelberg. — Zur Steuer der Wahrheit. Von Prof. Dr. J. Kühn. — Die Ernteerträge des Kreises Creutzburg im Jahre 1872. (Schluß.) — Stehen der Regierung Mittel und Wege zu Gebote, vielseitig zum Bienenzuchtbetriebe anzuregen ꝛc. — Praktisch Bewährtes für die Land- und Hauswirthschaft. Von Carl Stein. — Die natürliche Sanitätspolizei in Feld und Wald. Von Haselbach. — Die irländische Milchwirthschaft. — **Provinzialberichte.** Aus Breslau. — Aus Liegnitz. — Aus Bunzlau. — Aus Ratibor. — **Auswärtige Berichte:** Aus Berlin: Central-Verein für Hebung der deutschen Fluß- und Canal-Schifffahrt. Saatbericht. — Hopfenberichte. — **Literatur.** — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Berliner Stärkebericht. — Neuer Berliner Viehmarkt — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Königsberger Wochenbericht. — Dresdener Wochenbericht. — Lungenseuche in Piskorsine und Krompusch. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Breslauer Bericht der Schles. Central-Bank für Landwirthschaft und Handel. — Inserate.

General-Versammlungen.

[Berlin-Dresdener-Eisenbahn.] Außerordentliche General-Versammlung am 12. Februar c. zu Berlin.

[Geschäftsvermittelungs- und Credit-Bank W. A. Homann & Co. zu Berlin.] General-Versammlung am 10. Februar c. zu Berlin.

[Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.] Ordentliche General-Versammlung am 3. März c. zu Schwedt.

[Allgemeine Häuserbau-Actien-Gesellschaft zu Berlin.] Ordentliche General-Versammlung am 6. Februar c. zu Berlin.

[Actien-Gesellschaft Hotel Bellevue zu Dresden.] Außerordentliche General-Versammlung am 15. Februar c. zu Dresden.

Einzahlungen.

[Gumbinner Actien-Brauerei.] Die Resteinzahlung auf die Actien II. Emission ist mit 50 pCt. vom 20. bis 28. Februar c. zu leisten.

Auszahlungen.

[Oesterreichische Nationalbank.] Die Dividende für das 2. Semester 1872 gelangt vom 20. Januar c. ab mit 36 fl. 60 kr. an der Kasse der Bank in Wien zur Auszahlung.

[Commissions- und Maklerbank zu Berlin.] Die Dividende von 10 pCt. pr. a. für die abgelaufene Geschäftsperiode bis ult. December v. J. gelangt vom 1. Februar c. ab an der Gesellschaftskasse zur Auszahlung.

Ausweise.

Paris, 23. Januar. [Bankausweis.] Baarvorrath 790 Millionen. Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2312 Mill. Vorschüsse auf Metallbarren 32 Mill. Notenumlauf 2848 Mill. Guthaben des Staatsschatzes 182 Mill. Laufende Rechn. der Privaten 202 Mill.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Frankfurt a. M., 21. Januar. [Verein Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.] Die zweite Versammlung der außerordentlichen Generalversammlung des „Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen" eröffnete Geh. Regierungsrath Fournier. Nach Verlesung des Protokolls ging die Versammlung nochmals auf die Debatte über den Güterclassificationstarif zurück, und zwar behufs Niedersetzung der in Nr. III. der Commissionsvorschläge vorgesehenen Commission als Organ zur Fortentwickelung des einheitlichen Gütertarifs. In diese Commission wurden deputirt die Verwaltungen Altona-Kiel, Badische und Baierische Staatseisenbahn, Bergisch-Märkische, Berlin-Anhalt, Berlin-Potsdam-Magdeburg, Böhmische Westbahn, Hannoversche Staatsbahn, Oesterreichische Südbahn, Preußische Ostbahn, Rheinische, Sächsische Staatsbahn, Thüringische, Theißbahn und Holländische Bahn. Der von der Commission ausgearbeitete neue Gütertarif fand ohne Debatte einstimmige Annahme. Director Schrader (Berlin-Anhalt) referirt über den nächsten Gegenstand der Tagesordnung: Berathung des Entwurfs eines gemeinsamen Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen des Vereins. Der Referent bekämpft zunächst einen von der Vertretung der Hannoverschen Staatseisenbahn eingebrachten Antrag, diese bei den Behörden noch schwebende Frage als zur Zeit nicht spruchreif von der Tagesordnung abzusetzen. Werde diesem Antrage stattgegeben, so möchte vielleicht das Reichskanzleramt die Entscheidung treffen, noch ehe die Wünsche des Vereins zur Verlautbarung kamen. — Director v. Guérard (Elsaß-Lothringen) wünscht mindestens die Aussetzung der Feststellung des Reglements. Schließlich wird der Vertagungsantrag zurückgezogen und die Versammlung tritt in die General-Discussion des von der Commission vorgelegten Entwurfes eines gemeinsamen Betriebsreglements ein, zu welcher nur Dr. Sochor, Centraldirector der Böhmischen Westbahn, das Wort nimmt. Bei der Specialdebatte stoßen die allgemeinen Bestimmungen (§ 1—5) nicht auf Widerspruch. Bei den Bestimmungen über den Personenverkehr erregt ein Antrag, die Legitimirung des Aufgebers auch dann als unstatthaft zu erklären, wenn die Aushändigung des Reisegepäcks schon auf einer Zwischenstation vor Beendigung der Fahrt verlangt wird, eine längere Debatte. Der Antrag wird abgelehnt. Damit sind die Bestimmungen über den Personenverkehr (§§ 6—45) genehmigt. — Bei den Bestimmungen über den Güterverkehr (§§ 46—70) verlangt Regierungs-Assessor Wehrmann (Bergisch-Märkische) zu § 47 einen Zusatz: „Die Eisenbahn ist berechtigt, zu verlangen, daß Stückgüter mit der Bezeichnung der Bestimmungsstation in dauernder Weise versehen werden. — Regierungs-Assessor Thielen (Rheinische Bahn) wünscht die Angabe der Adresse des Empfängers nur bei Eilgut und declarirten Werthen. — Nach längerer Debatte werden die Anträge Wehrmann und Thielen im Princip angenommen und der Redactionscommission zur Berücksichtigung überwiesen. — Auch der Inhalt der Frachtbriefe gab zu sehr eingehenden Debatten Anlaß, die zur Annahme verschiedener Anträge führt, die sich zumeist auf den Text der Frachtbriefe beziehen. Zu § 52 (Berechnung der Frachtgelder) beantragt Regierungs-Assessor Wehrmann (Bergisch-Märkische), dem zweiten Satze des Al. 1 folgende Fassung zu geben: „Außer den in den Tarifen angegebenen Sätzen an Frachtvergütung, für Ueberlieferung, Umexpedition, etwaige Umladung, Avisirung und Miethe für Seitens der Bahn hergeliehene Wagen darf nichts erhoben werden." Die Versammlung lehnt die Aufnahme des Wortes „Avisirung" ab. Zu § 53 (Zahlung der Fracht) hat die Commission einen Zusatz vorgeschlagen, wonach die unrichtige Anwendung des Tarifs, sowie Rechnungsfehler bei der Gebühren-Ermittelung weder der Eisenbahn noch der Partei zum Nachtheil gereichen soll, vielmehr die Nachberechnung resp. Rückvergütung obligatorisch eingeführt wird. Regierungsrath Jonas (Main-Weser) beantragt, diesen Zusatz zu streichen und es bei dem jetzigen Modus zu belassen. Die Versammlung lehnt jedoch auf Grund des § 406 des Handelsgesetzbuches den Passus ab. Bei § 59 (Avisirung und Ablieferung des Gutes) hat die Commission die gegenwärtige Bestimmung adoptirt, daß dem Empfänger der Beweis für die Behauptung eines Gewichtsmankos überlassen bleibt. Dr. Sochor (Böhmische Westbahn) schlägt vor, die Eisenbahnen mögen auf Verlangen das abzuliefernde Gut sofort nachwiegen, die Versammlung adoptirt jedoch die Bestimmung der Commission. Zu § 60 (Conventionalstrafe) beantragt die Main-Weserbahn, den Passus, welcher die Eisenbahn zur Leistung einer Conventionalstrafe verpflichtet, für den Fall, daß sie fest zugesagte Wagen nicht rechtzeitig stellt, zu streichen. Diese Bestimmung sehe wie ein Schutz des Publicums aus, sei es aber nicht, weil ein gewissenhafter Beamte niemals Wagen versprechen würde, die er nicht bestimmt in der Hand hat; werde aber wirklich ein fest zugesagter Wagen nicht rechtzeitig gestellt, so trete so wie so der Civil-Entschädigungs-Anspruch in Kraft, da nach § 49 der Frachtvertrag, für den allein die Bestimmungen des Reglements maßgebend sind, erst durch die Ausstellung des Frachtbriefes Seitens des Absenders und durch die zum Zeichen der Annahme erfolgende Aufdrückung des Expeditionsstempels Seitens der Expedition der Absende-Station geschlossen wird. — Nach längerer Debatte wird der Antrag der Main-Weserbahn mit 144 gegen 108 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmt die Versammlung der Abänderung des betreffenden Passus in folgender Fassung zu: „Ebenso ist die Eisenbahn verpflichtet, den Besteller von Wagen durch Zahlung einer gleich hohen Conventionalstrafe zu entschädigen, sofern sie fest zugesagte Wagen nicht rechtzeitig stellt." — Eine nicht minder lebhafte Discussion erhebt sich über das von der Commission geschaffene Novum zu Nr. 3 des § 50 (im bisherigen Reglement § 15): „Dagegen ist die Eisenbahnverwaltung zum Ersatze der nachgewiesenen Kosten der vorbereiteten Abholung eines Gutes in dem Falle verpflichtet, wenn ein bereits avisirtes Gut im Bahnhofe zur Zeit der versuchten Abholung noch nicht zur Entladung resp. Abgabe bereitgestellt ist." Verschiedene Redner meinten in einer solchen Bestimmung dem Publikum eine Handhabe zu Chicanen zu bieten, ein Bedenken, welches die Majorität dadurch zu beseitigen glaubte, daß sie den Worten „zur Entladung resp. Abgabe bereitgestellt" die Worte „auf dem Bahnhofe angekommen" substituirte. Darauf wird die Sitzung vertagt.

[Militär-Wochenblatt.] Gr. v. d. Goltz, Gen.-Lieut. und Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers und Königs, zum Chef des reitenden Feldjägercorps ernannt. v. Schulz, Gen.-Lieut. und Inspecteur der 2. Ingenieur-Inspection, unter Belassung in diesem Dienstverhältniß, die Führung der Geschäfte des zur Zeit manquirenden Chefs des Ingen.-Corps und der Pionniere und Gen.-Inspecteurs der Festungen übertragen. Herwarth v. Bittenfeld, Major zur Disp. und Bezirks-Commdr. des 1. Bats. (Cassel) 1. Hess. Landw.-Regts. Nr. 81, in gleicher Eigenschaft zum 1. Bataill. (Aachen) 1. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 25 versetzt. Hand, Oberst zur Disp. und Bezirks-Commdr. des Res.-Landw.-Bataill. (Cöln) Nr. 40, in gleicher Eigenschaft zum 1. Bat. (Cassel) 1. Hess. Landw.-Regts. Nr. 81 zurückversetzt. v. Mansard, Oberst-Lieut. zur Disp. und Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Bochum) 7. Westphäl. Landw.-Regiments Nr. 56, in gleicher Eigenschaft zum Reserve-Landw.-Bat. (Cöln) Nr. 40 versetzt. v. Döring, Oberst-Lieut. zur Disp., zuletzt Bez.-Commandeur des bisherigen 2. Bats. (Breslau) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts., zum Bez.-Commdr. des 1. Bats. (Bochum) 7. Westphäl. Landw.-Regts. Nr. 56 ernannt. v. Lippa, char. Port.-Fähnr. vom 3. Garde-Grenadier-Regt. Königin Elisabeth, zum Port.-Fähnr. befördert. Werder, Fürner, Unteroff. vom 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, zu Port.-Fähnrs. Unverricht, Port.-Fähnr. vom 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, zum Sec.-Lieut. vom 12. December 1872, von Hugo, Pr.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Frhr. v. Kirchbach, Sec.-Lieut. von demselb. Regt., zum Pr.-Lieut., v. Schmidt, Port.-Fähnr. von demselben Regt., zum Sec.-Lt., v. Reichenbach, Unteroff. von demselben Regt., Opitz, Unteroff. vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, zu Port.-Fähnrs. befördert. v. Manstein, Sec.-Lieut. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, als ältester Sec.-Lieut. mit einem Patent vom 1. October 1866, in das 1. Schles. Drag.-Regt Nr. 4 versetzt. v. Loeben, Pr.-Lieut. von der Inf. des 2. Bats. (Muskau) 1. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 6, ein Patent seiner Charge verliehen. Pestrich, Medes, Pr.-Lts. von der Inf. und interim. Comp.-Führer des Res.-Landw.-Bats. (Glogau) Nr. 37, zu Hauptleuten und Comp.-Führern, Jouanne, v. Taczanowsky, Sec.-Lts. von der Cav. des 1. Bats. (Neustadt) 2. Pos. Landw.-Regts. Nr. 19, zu Pr.-Lts. befördert. Clouth, Pr.-Lieut. von der Inf. des 2. Bats. (Samter) 1. Pos. Landw.-Regts. Nr. 18, zum interim. Comp.-Führer ernannt. Beneckendorff v. Hindenburg, Major vom 4. Garde-Gren.-Regt. Königin, als Bats.-Commdr. in das 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 versetzt. v. Kunowski, Hauptm. vom 4. Garde-Regt. zu Fuß, unter Belassung in seinem gegenwärtigen Dienstverhältniß, zum überzähligen Major befördert. Frhr. v. Esebeck, Hauptm. und Comp.-Chef von demselben Regt., unter Beförderung zum Major, in das 4. Garde-Grenad.-Regt. Königin versetzt. Gr. zu Rantzau, Major aggr. dem 1. Garde-Regt. zu Fuß und commdrt. zur Dienstleistung bei der Unteroff.-Schule zu Potsdam, ein Patent seiner Charge verliehen. John v. Freyend, Major vom 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29, in das 2. Garde-Regt. zu Fuß, v. Aschoff, Hauptm. und Comp.-Chef im Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, unter Beförderung zum Major, in das 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29, versetzt. v. Khaynach, Pr.-Lt. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zum Hauptm. und Comp.-Chef befördert. Frhr. v. Dalwig, Pr.-Lt. aggreg. dem Schles. Füsilier-Regiment Nr. 38, in das Regiment wiedereinrangirt. v. Griesheim, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, unter Beförderung zum überzähl. Major, dem Regt. aggregirt. v. Strantz, Hauptmann und Comp.-Chef vom 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, unter Beförderung zum Major, in das 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112 versetzt. Reuter, Pr.-Lt. von dems. Bat., zum Hauptmann und Comp.-Chef befördert. v. Waldow, Pr.-Lt. von dems. Bat., in die vacant gewordene Pr.-Lts.-Stelle eingerückt. Harbus, Major vom Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36, als Commandeur des Füsilier-Bataillons in das 2. Magdeburg. Infanterie-Regiment Nr. 27 versetzt. Loose, Hauptmann und Compagnie-Chef vom Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36, zum Major befördert.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. Jan. Die „Nordd. A. Z." veröffentlicht folgendes kaiserliche Handschreiben vom 1. Januar d. J. an den Fürst-Reichskanzler: Berlin, den 1. Januar 1873. Sie wissen, mit wie schwerem Herzen Ich Ihren Wunsch erfüllt habe, indem Ich Sie vom Vorsitze des Staatsministeriums entband. Aber Ich weiß, welche geistige und körperliche Anstrengungen zehn Jahre dieser Stellung von Ihnen verlangten. Ich will deshalb nicht länger anstehen, Ihnen Erleichterung zu bewilligen. Zehn inhaltschwere Jahre liegen hinter uns, seit Sie der Berufung, an die Spitze der preußischen Verwaltung zu treten, Folge leisteten. Schritt für Schritt hat Ihr Rath und That Mich in den Stand gesetzt, Preußens Kraft zu entwickeln, Deutschland zur Einigung zu führen. Ihr Name steht stets unauslöschlich in der Geschichte Preußens und Deutschlands verzeichnet, und die höchste Anerkennung ist Ihnen von allen Seiten gerecht zu Theil geworden. Wenn Ich genehmige, daß Sie die mit so sicherer fester Hand geführte Verwaltung Preußens niederlegen, so werden Sie mit derselben doch unter Fortführung der politischen Aufgaben Preußens in Verbindung mit denen der Stellung des deutschen Reichskanzlers im engsten Zusammenhange bleiben. Durch Verleihung der Brillanten-Insignien Meines hohen schwarzen Adler-Ordens will Ich bei diesem Anlaß den erneuten Beweis Meiner höchsten Anerkennung und nie erlöschenden Dankbarkeit geben. Mögen die gewährten geschäftlichen Erleichterungen die Kräftigung Ihrer Gesundheit sichern, die Sie sich hoffen. Ich wünsche es, damit Sie lange noch dem engeren und weiteren Vaterlande und Mir Ihre bewährten Dienste widmen können. Ihr treu ergebener dankbarer König Wilhelm.

Berlin, 23. Januar. Der Cultusminister, der Unter-Staats-Secretär Achenbach und 4 Commissare wohnten der heutigen Commissions-Sitzung des Abgeordnetenhauses über die Kirchenrechtgesetze bei. Die Regierung erklärte ihr Einverständniß mit der voraufgehenden Verfassungs-Declaration (Artikel 15, 18), welche Anfangs nächster Woche zur Plenarberathung gelangt.

Berlin, 23. Januar. Die „Germania" bemerkt: Hinsichtlich der kirchlichen Gesetz-Entwürfe würde das deutsche Episkopat eine Vorstellung an den Kaiser und das Herrenhaus einreichen, sobald das Abgeordnetenhaus die Entwürfe angenommen hat. (Wiederholt.)

Berlin, 23. Jan. Nach dem in der heutigen Commissionssitzung für Kirchenvorlagen angenommenen Antrag lauten die Verfassungsartikel 15 und 18, künftig folgendermaßen: Artikel 15: Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, und jede andere Religionsgesellschaft ordnet und vewaltet ihre Angelegenheit selbstständig, bleibt aber den Staatsgesetzen und der gesetzlich geordneten Staatsaufsicht unterworfen. Mit gleicher Maßgabe bleibt jede Religionsgesellschaft im Besitze und Genusse der für Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds. Artikel 18: Das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen, soweit es dem Staate zusteht und nicht auf Patronat oder besonderen Rechtstiteln beruht, ist aufgehoben. Auf die Anstellung der Geistlichen beim Militär und öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung. Uebrigens regelt das Gesetz die Befugnisse des Staats hinsichtlich der Vorbildung, Anstellung und Entlassung von Geistlichen und stellt die Grenze der kirchlichen Disciplinargewalt fest.

Königsberg, 23. Januar. Die von der „Ostpreußischen Zeitung" veröffentlichte Rede Manteuffels bei der Einweihung des Metzer Grab-Denkmals am 19. hebt die Tapferkeit Bazaines, seiner Generale und Truppen bei den Metzer Kämpfen, welche den Deutschen vollkommen ebenbürtig waren, hervor, betont als Fehler des objectiven Urtheils, wenn nach den letzten Kriegsereignissen die natürliche Leidenschaft mitspräche, und hofft, die Geschichte werde Bazaine und seiner tapferen Armee Gerechtigkeit gewähren.

Wien, 23. Januar. Der Ausschuß der Nationalbank beschloß heute, den Bankzinsfuß um ½ pCt. in Escompte und Lombard zu ermäßigen.

Bern, 23. Januar. Anträge, welche der auf den 27. Januar einberufene Baseler Diöcösenconferenz vorgelegt werden, sollen auf Amtsentsetzung des Bischofs Lachat, Bestellung eines Bisthumsverwesers und Revision des Diöcesanvertrages lauten. Graf Theodor Scherer, Führer der schweizerischen Ultramontanen, hat dem Bischof Lachat eine Zufluchtsstätte angeboten.

Paris, 22. Januar. Die heutigen, nur von Wenigen, außer den ehemaligen kaiserlichen Würdenträgern, Beamten und Hofleuten besuchten napoleonischen Trauerfeierlichkeiten verliefen ohne Störung. Mac Mahon wohnte der Todtenmesse in der Kirche St. Clotilde bei.

Versailles, 22. Januar. Vor der Petitions-Commission erklärte Thiers seine Bereitwilligkeit, die Verantwortlichkeit für die Ausweisung des Prinzen Napoleon zu übernehmen. In Folge dieser Erklärung wird „Agence Havas" zufolge die Berichterstattung der Commission, welche ursprünglich eine Mißbilligung des Verhaltens der Regierung beabsichtigte, hinausgeschoben werden.

Die Dreißiger-Commission nahm den ersten Artikel der Gesetzes-Vorlage über die Befugniß der Executive mit dem Amendement Decazes an, wonach der Präsident nur bei Berathungen über Gesetz-Vorlagen gehört werden soll, jedoch vorbehaltlich der im zweiten Artikel zu treffenden Bestimmungen über die Betheiligung Thiers an Interpellationen. (Wiederholt.)

London, 23. Januar. Der persische Gesandte erklärt sich in einer Zuschrift an die Morgenblätter zur förmlichen Erklärung ermächtigt, daß kein geheimer Vertrag betreffs der Abtretung eines Gebietstheiles am Azek und selbst Korassan zwischen Persien und Rußland bestehe.

London, 23. Januar. Das nach Australien bestimmte Emigrantenschiff „Northfleeth", welches letzte Nacht am Canal ankerte, wurde von einem ausländischen Dampfer niedergerannt. Von den 412 Auswanderern und der Schiffsmannschaft wurden nur 85 gerettet. Der Name des Dampfers, welcher, ohne sich aufzuhalten, weiter fuhr, ist unbekannt.

Petersburg, 23. Januar. Der Regierungs-Anzeiger, den Gedankenaustausch mit England in der central-asiatischen Frage besprechend, bemerkt: Seit drei Jahren besteht ein Notenwechsel hierüber mit London, welcher bis heute fortdauernd freundschaftlich gewesen ist; kein Meinungs-Unterschied ist hervorgetreten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. Januar, 12 Uhr 12 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 202¼. 1860er Loose 96⅝. Staatsbahn 204¼. Lombarden 115¾. Italiener 65. Türken —. — Amerikaner 97⅜. Rumänen 44. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Sehr fest.

Weizen: 82½, April-Mai 83⅝. — Roggen: Januar 57⅜, April-Mai 56⅝. Rüböl: Januar 22⅔, April-Mai 23½. Spiritus Januar 18, 14, April-Mai 18, 23.

Berlin, 23. Januar, 2 Uhr 20 Min. Nachm. [Schluß-Course.] Sehr fest.

(1. Depesche) vom	23.	22.	(2. Depesche) vom	23.	22.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	175	174
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	127	127
4½pr. preuß. Anleihe	101¼	101¼	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	124¾	124¾
3½pr. Staatsschuld	89⅝	89½	Warschau-Wien	87	86½
Posener Pfandbriefe	91	90¾	Oesterr. 1864er Loose	92	92½
Schlesische Rente	94	93¾	Russ. Präm.-Anl. 1866	128⅝	128½
Lombarden	116¼	115	Russ.-Poln. Schatzobl.	75⅝	75¼
Oesterr. Staatsbahn	204¼	203½	Poln. Pfandbriefe	76½	76½
Oesterr. Credit-Actien	202⅝	201¾	Poln. Liq.-Pfandbr.	65¼	65½
Italienische Anleihe	65	65	Bairische Präm.-Anl	116¾	116½
Amerikanische Anleihe	97¼	97⅜	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	52¼	51⅞	Wien kurz	92⅛	92
Rum. Eisenb.-Oblig.	43⅞	43⅞	Wien 2 Monate	91¼	91¼
1860er Loose	96⅝	96⅝	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	61½	61⅝	London lang	6, 20⅝	—
Oesterr. Silber-Rente	65⅝	65⅝	Paris kurz	79 5/12	—
Centralbank	109¾	109¾	Warschau 8 Tage	82	82
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	92⅜	92⅛
Schles. Bankverein	159	158½	Russ. Banknoten	82¼	82⅛
Bresl. Discontobank	119½	120	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	128½	129¼	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	139	139	Berl. Wechslerbank	59⅞	59⅝
Makler-Vereinsbank	107¾	106½	do. Prov.- do.	82½	82¾
Prov.-Wechslerbank.	107	107	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Franko-Italienerbnk.	88	86⅛
Waggonfabrik Linke	93	92¼	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	100	99	Ostdeutsche Prod.-Bk.	83¼	83
Eisenbahnbau	99⅞	99¾	Kramsta	106	105¼
Oberschl. Eisenb.-Bed.	154½	153⅛	Wiener Unionbank	161¼	161⅜
Masch.-Fabr. Schmidt	80	81	Petersb. int. Hdlsbnk.	121¾	121¾
Laurahütte	243½	242	Bresl. Oelfabrik	88	89
Darmstädter Credit	186½	185½	Reichseisenbahnb.	118⅞	118¼
Oberschl. Litt. A.	216½	215⅞	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	122¼	121¾	Schles. Centralbank.	93½	93⅞
Bergische	123	123	Hahnsche Effectenbank	130¾	129¾
Görlitzer	115½	115	Schles. Vereinsbank	108⅜	108
Galizier	104⅞	104½	Harzer Eisenbahnbed.	108¾	—
Köln-Mindener	165	165	Erdmannsdrf. Spinn.	85¾	88½

Wien, 23. Januar. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	23.	22.		23.	22.
Rente	67, —	67, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	333, —	330, —
National-Anlehen	71, 20	71, 25	Lomb. Eisenbahn	187, 75	187, 75
1860er Loose	103, 90	103, 70	London	108, 80	108, 90
1864er Loose	143, 70	143, 50	Galizier	228 —	227, 75
Credit-Actien	332, 50	329, 25	Unionsbank	261, 75	261, 25
Nordwestbahn	214, 75	214, 25	Cassenscheine	163, —	163, —
Nordbahn	219, —	219, 75	Napoleonsd'or	8, 68	8, 68
Anglo	296, 50	295, —	Boden-Credit	279, —	—, —
Francs	132, —	131, 75			

Nachbörse: Hausse. Credit 334, 50.

Paris, 23. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 54, 27. Anleihe von 1872 88, 92. do. von 1871 86, 92. Italiener 65, 75. Staatsbahn 771, 25. Lombarden 440, —. Fest.

London, 23. Januar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92⅜. Italiener 64½. Lombarden 17¼. Türken 52⅜. Amerikaner 92¼. Franz. Anl. —. — Thauwetter.

Newyork, 22. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109⅜, Goldagio 13½, 5/20 Bonds de 1885 116, dito neue 113½, do. 1865er Bonds 115¾, 1904er Bonds —, Illinois 121, Erie-Bahn 63¼, Baumwolle 20⅝, Mehl 7 D. 90 C. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 21½, Raff. Petroleum in Philadelphia 21, Havanna-Zucker Nr. 12 9¾, Rother Frühjahrsweizen —.

Berlin, 23. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: matter, Januar 82¼, April-Mai 82½, Mai-Juni 82⅞. — Roggen: matt, Jan. 57¼, April-Mai 56⅛, Mai-Juni 56. — Rüböl: matt, Januar-Februar 22⅔, April-Mai 23 5/12, September-October 24⅓. — Spiritus: matt, Januar 18, 12, Januar-Februar 18, 12. April-Mai 18, 22. Juni-Juli 19, 02. — Hafer: Januar —, April-Mai 45.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	334,7	— 10,2	—	O. mäßig.	bedeckt, Schnee.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	327,8	— 11,1	—	NO. mäßig.	bedeckt.
7 Stockholm	—	—	—	—	—
7 Skudesnäs	328,1	2,9	—	SO. stark.	bedeckt.
7 Gröningen	328,4	1,9	—	W. schwach.	trübe.
7 Helder	328,6	4,2	—	NNW. lebh.	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	328,4	2,2	—	OSO. mäßig.	halb heiter.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg. **Preußische Stationen:**					
7 Memel	329,8	0,8	3,2	SO. schwach.	wolkig.
7 Königsberg	329,6	— 0,6	1,9	SO. schwach.	heiter.
6 Danzig	329,1	— 0,2	1,0	—	bedeckt.
7 Cöslin	328,6	— 1,2	2,1	SO. schwach.	bewölkt.
6 Stettin	328,0	0,6	1,8	SO. schwach.	bedeckt.
6 Putbus	326,5	0,5	1,3	SO. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	326,8	1,7	2,4	SO. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	326,2	0,3	2,2	SSO. schwach.	bedeckt.
6 Ratibor	321,2	0,0	3,3	W. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	323,6	0,9	2,6	S. schwach.	trübe.
6 Torgau	324,4	2,3	3,2	S. lebhaft.	bedeckt, Regen.
6 Münster	325,8	2,1	1,0	SW. schwach.	trübe.
6 Köln	328,0	1,4	9,4	W. mäßig.	trübe.
6 Trier	323,6	3,1	2,6	S. mäßig.	trübe, Regen.
7 Flensburg	327,4	1,2	—	NO. lebhaft.	bewölkt.
6 Wiesbaden	324,0	3,0	—	SW. lebhaft.	bedeckt, Regen.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen die Zahl der städtischen Feuer-Assecuranz-Taxatoren durch geprüfte Maurer- und Zimmermeister zu vermehren. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis ultimo dieses Monats an uns gelangen lassen. Taxinstruction und Tarif sind in dem städtischen Assecuranz-Bureau im Stadthause parterre einzusehen. [252]

Breslau, den 20. Januar 1873.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Seitens der Königlichen Regierung für das Steuerjahr 1873 festgesetzten **Grund- und Gebäudesteuer-Heberollen** der Stadt Breslau einschließlich der dem Stadtbezirk zugeschlagenen Ortschaften, liegen in der Zeit vom **24. Januar bis 6. Februar d. J.** in unserem Bureau V. **Elisabethstraße Nr. 13 1 Treppe hoch** an jedem Wochentage während der Dienststunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. [266]

Breslau, 18. Januar 1873.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung,
betreffend die Versiegelung der Briefe mit Werthangabe.

Mit Genehmigung des Fürsten Reichskanzlers wird für den Verkehr innerhalb des Reichs-Postgebiets in Bezug auf den Verschluß der Briefe mit Werthangabe die Aenderung getroffen, daß fortan statt der bisherigen fünfmaligen Versiegelung auch eine Versiegelung mit zwei (beziehungsweise mit drei oder vier) Siegeln für ausreichend erachtet werden soll, wenn nach der Einrichtung des verwendeten Couverts durch die zweimalige (beziehungsweise drei- oder viermalige) Versiegelung der Inhalt des Briefes vollständig gesichert ist. Nach näherer Anordnung des General-Postamts angefertigte Muster-Couverts, welche zu einer zweimaligen Versiegelung sich eignen, sind bei sämmtlichen Reichs-Postanstalten ausgelegt und werden dem Publikum auf Verlangen zur Ansicht vorgezeigt. Die betreffenden Muster-Couverts gelten in Bezug auf Form und Schnitt als Maßstab; in Bezug auf die Größe nur insofern, als wesentlich größere Couverts zu einer zweimaligen Versiegelung nicht mehr geeignet sind, indem der innere Schutzstreifen dann für den Zweck der Sicherung nicht mehr ausreicht. Die Art und Stärke des Papiers oder sonstigen Stoffes zu den Couverts bleibt nach wie vor dem freien Ermessen der Correspondenten überlassen.

Nach Orten außerhalb des Reichs-Postgebiets gerichtete Briefe mit Werthangabe müssen bis auf Weiteres noch in der bisher vorgeschriebenen Weise verschlossen werden. [1777]

Berlin, den 15. Januar 1873.

Kaiserliches General-Postamt.

Schlesischer Protestanten-Verein.

Heut Freitag, den 24. Januar, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Königlichen Universität: 4. Vortrag, Herr Diaconus Döring, über Lessing und die Zeit der Aufklärung. [1774]

Bitte.

Eine dem gebildeten Stande angehörende 61jährige Frau, seit 20 Jahren Wittwe, die in jüngster Zeit durch Unglücksfälle und wiederholt harte Schicksalsschläge verarmt, dazu jeder Stütze beraubt ist, bittet edle Menschenfreunde herzlichst, ihr zu irgend einem kleinen Erwerbszweige gütigst zu Hilfe kommen zu wollen.

Milde Beiträge ist die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen zu nehmen gern bereit. [1799]

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereinsvorstände in den Kreisen als zuverläßig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirtsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56b, 2.Et. (Rendant Glöckner.) [1157]

Therese Neumann,
Joseph C. Wolffsohn,
Verlobte.
Bielitz. [1789] Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Hermine** mit Herrn **Grützner** aus Berlin beehren wir ergebenst anzuzeigen. [1776]
Beuthen OS., den 19. Januar 1873.
A. Wohl und Frau.

F. Matzel, Postsecretär,
Clara Matzel, geb. **Stanjek**,
Neuvermählte. [386]
Schlettstadt.

Hugo Werscheck,
Auguste Werscheck, geb. **Tillmann**,
Neuvermählte. [1000]
Liegnitz und Herrmannsdorf,
den 21. Januar 1873.

Gott schenkte uns heut einen zweiten kräftigen Jungen. [383]
Giesmannsdorf, den 21. Januar 1873.
Pastor **Geldner** und Frau.

Meine liebe Frau **Jenny** geborene **Graetzer** ist heute von einem Knaben glücklich entbunden worden. [385]
Beuthen in Oberschl., den 22. Jan. 1873.
Commercienrath Dr. **Otto Friedlaender.**

Heute wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Rehfeld**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [384]
Beuthen OS., den 21. Januar 1873.
Rudolph Reiche.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die unerforschliche Fügung Gottes wurde am 19. d. Mts. Mittags 12 Uhr unser geliebter guter Bruder, Schwager und Onkel **Alfred von Salisch** von seinen jahrelangen, namenlosen Leiden in der Provinzial-Irren-Pflege-Anstalt zu Bunzlau durch ihm ertheilte Schläge auf den Kopf mittelst eines zertrümmerten Stuhles von einem mit ihm zusammen wohnenden Geisteskranken erlöst; was hiermit allen lieben Verwandten und Bekannten tief erschüttert ergebenst anzeigen [996]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, Berlin, Liegnitz, Haynau,
den 23. Januar 1873.

Gestern Abends um 11 Uhr verschied nach längerem Leiden unser theuerer Gatte, Schwager und Onkel, der Lehrer **Fabian Gaertner**, im Alter von 63 Jahren.
Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr.
Trauerhaus Ring 48.
[1004] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 6½ Uhr verschied sanft nach kurzen Leiden an Lungenlähmung unsere theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau **Rosalie Schoebel**, geb. **Blum**, tiefbetrauert von
[1011] **den Hinterbliebenn.**
Breslau, den 23. Januar 1873.

Mittwoch den 22., früh 10 Uhr, endete ein sanfter Tod die Leiden unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, der verwittw. Frau Partikulier **Johanna Schröter** im 81. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus Friedrichstraße 26.
Beerdigung Sonnabend Mittag 1 Uhr nach Neudorf. [1012]
Breslau, den 22. Januar 1873.

Statt besonderer Meldung.
Heut Nacht 1 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der Gutsbesitzer Herr **Robert Wilhelm Scholtz.** Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an: [1007]
Die Hinterbliebenen.
Bischwitz am Berge, den 23. Jan. 1873.

Heute früh 2½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser theurer Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Bürgermeister der Stadt Cosel, **Hugo Kunert**, im 43. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. [400]
Cosel, den 23. Januar 1873.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. d., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Heute früh 2½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager der hiesige Bürgermeister Herr **Hugo Kunert** im 43. Lebensjahre.
Wir verlieren an ihm einen pflichtgetreuen Collegen, welcher durch eine Amtsdauer von 6 Jahren sich die Liebe und Achtung der Bürgerschaft und Behörden zu erwerben gewußt hat und werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. [402]
Cosel, den 23. Januar 1873.
Magistrat und Stadtverordnete.

Todes-Anzeige.
Am 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere gute Mutter, die verwittw. **Frau Kreisrichter Selma Lorenz**, geb. **Gruner.**
Freunde und Bekannte bitten um stilles Beileid [1793]
Die trauernden Hinterbliebenen
Marie / **Otto** } **Lorenz.**

Am 19. d. Mts. starb der seit einem Jahre aus seiner Amtsthätigkeit geschiedene Königliche Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Herr **Dziuba.** [394]
Es weihen die Mitglieder des unterzeichneten Kreisgerichts demselben als dem hochverdienten und hochgeehrten Collegen ein unvergeßliches Gedenken.
Rosenberg OS., den 22. Januar 1873.
Der Director und die Mitglieder des Königlichen Kreisgerichts.

Am 22. d. Mts. ist unser jüngstes Söhnchen **Arthur**, im zarten Alter von 4 Wochen, sanft entschlafen.
Freiburg i. Schlef. [1801]
Gustav Heintzel und Frau.

Familien Nachrichten.
Verlobte. Pr.-Lt. im Brandenb. Feld-Art.-Regt. Nr. 3 Hr. Hederich in Düben mit Frl. Anna Schuhmann in Berlin. Pr.-Lt. im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 Hr. Frhr. Hans v. Schlotheim mit Frl. Ordalie v. Prittwitz in Schloß Moisdorf. Oberförster-Candidat Hr. Koyen mit Frl. Marianne v. Broen in Bromberg. Deckoffizier in der kais. Marine Hr. Wolff in Wilhelmshafen mit Frl. Therese Pribus in Berlin.
Geburten. Ein Sohn: dem Pfarrer und Kreis-Schul-Inspector Hrn. Cremer in Ketzberg, dem Kreisger.-Rath Hrn. Rabe in Ballerstedt.
Todesfälle. Kgl. Forstmeister Hr. Rosenfeld in Posen. Verw. Kammerherr Freifrau v. Carnap-Bornheim in Botzdorf.

Stadt-Theater.

Freitag, den 24. Januar. Zum 11. Male: „Flick und Flock." Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 9 Bildern von Gustav Raeder.
Sonnabend, den 25. Januar. „Lohengrin." Romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.

Lobe-Theater.

Freitag, den 24. Januar. Letztes Gastspiel des Herrn Theodor Lebrun, Director des Wallnertheaters in Berlin. Zum ersten Male: „**Der polnische Jude.**" Schauspiel in 3 Akten mit freier Benutzung eines Stoffes von Erckmann-Chatrian von W. Fellechner. Die zur Handlung gehörige Musik ist vom Kapellmeister R. Bial componirt. (Mathis, Bürgermeister und Gastwirth eines Dorfes im Elsaß, Hr. Theodor Lebrun.) [1790]
Sonnabend, den 25. Januar. Zum 1. Male: „**Javotte, das neue Aschenbrödel.**" Komische Operette in 3 Akten nach dem Englischen des Alfred Tompson, von Julius Hopp. Musik von Emil Jonas.

Oppeln □. P. 26. I. M. 1. Sftsf. u. T. □. 1. Gr.

Fräulein E. S. in Krappitz.

Wenn ich Dein Zartgefühl verletze,
Nun, so geschah dies unbewußt;
Vergeben ist ja Lust der Götter,
Drum o verzeih'
Und hör', gleich mir, nicht auf die Spötter!
[1800] **F. H.**

Vorläufige Anzeige.
Tonkünstler-Verein.
Montag, den 27. Januar 1873,
Mozart-Feier.
Gastbillets bei [1787]
Theodor Lichtenberg.

Städt. kath. Mittelschule,
Nikolai-Stadtgraben 5.
Zur Entgegennahme von Anmeldungen neuer Schüler für Ostern ist Mittwochs und Sonnabends von 11—1 Uhr bereit der Rector Dr. **Höhnen.** [1796]

Langer's Clavier-Institut,
Tauentzienstrasse 22 [997]
(ohnweit des Tauentzienplatzes),
eröffnet Anfang **Februar** neue Curse.

Liebichs Concert-Saal.
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Zur Aufführung kommt u. A.: **VIII. Sinfonie** (F-dur) von Beethoven.
Anfang 6½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [1724]
Louis Lüstner, Director.

Musikalischer Zirkel.
Sonntag, 2. Februar, Abends 7 Uhr:
im Saale der neuen Börse
Extra-Soirée
zum Besten eines Ehrenfonds für einen ausgezeichneten seines Gehörs beraubten Componisten.
Billets à **20** Sgr. sind in der **Leuckart'**schen Buch- und Musikhandlung, Kupferschmiedestrasse 13, sowie bei den Unterzeichneten zu haben.
Marie Stenzler, Neue Sandstr. 4, **Johanna Landsberg**, Ring 25, **Helene Schierer**, Neue Tauenzienstr. 10, **Anna Kempe**, Breitestr. 15, **Dames**, Tauenzienstr. 74, **Tülff**, Bahnhofstr. 11, **Häser**, Salvatorplatz 7, **Schäffer**, Zimmerstr 9. [1780]

[1786]
Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
☞ **Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.**

Liegnitz.
Ullmann-Concert.
Sonntag, den 2. Februar c.
Abends 7 Uhr im **Schiesshaussaale.**
Billet-Verkauf in der Buchhandlung von [1118]
Max Cohn in Liegnitz.

Jauer.
Dritte Abonnementssoirée
(letztes Concert in dieser Saison)
des gräfl. Hochberg'schen Streichquartetts
der Herren [393]
Schiever, Franke, Wolff, Hausmann,
Sonntag, den 26. Jan., Abends ½8 Uhr,
im Saale des deutschen Hauses.
Billetverkauf beim Buchhändler **H. Schultze.**

Börsen-Kränzchen:
Montag, den 27. Januar 1873.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Außerordentliche Monatsversammlung der Mitglieder: **Freitag, den 24. Jan., Abends 8 Uhr,** im oberen Saale des **Café restaurant.**
Tagesordnung: 1. Mittheilungen. 2. Fragebeantwortung durch die Herren Dr. **Lipschütz**, Dr. **Maaß**, Dr. **Neumann**, Dr. **Hulwa**, Stadtrath **Hüllebrandt** u. Eisenbahn-Secretär **Vollmer**, 3. Referat des Herrn Dr. **Neumann** aus: „Auf der Höhe." [1741]

Verein Schlesische Colonie.
Sonnabend, den 25. Januar Abends 8 Uhr, Versammlung im Hotel de Rome.
[1782] **Der Vorstand.**

Victoria-Salon.
Neue Antonienstrasse 3.
Heute Gastspiel
der **Velocipeden** u. der Gesellschaft **Quasthoff.**
[1022] Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ein [1010]
grünseidener Regenschirm
ist am vor. Sonnabend aus der Jäckel'schen Weinhandlung aus Versehen mitgenommen worden und wird um Abgabe daselbst ersucht.

Special-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [2637]

Dinstag, den 28. Januar 1873, Abends 7 Uhr
im Springer'schen Saale:
Massen-Concert des Breslauer Musiker-Verbandes,
zum Besten seiner Kranken-Unterstützungs-Kasse
unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein **Martha Remmert,** der **Singakademie, geschätzter Dilettanten** und unter Leitung der Herren **Bernhard Scholz** und königlichen Musik-Director
Dr. Julius Schäffer.

Das Orchester besteht aus:
25 ersten Violinen, 25 zweiten Violinen, 18 Violen, 12 Violoncellen, 12 Contrabässen und verdoppelten Blasinstrumenten.

Programm.
Erster Theil.
Unter Leitung des Herrn B. Scholz.
1) Ouverture zu „Euryanthe" . . . . C. M. v. Weber.
2) Cavier-Concert (Es-dur) . . . . F. Liszt.
(vorgetragen von Fräulein Martha Remmert.)
3) V. Sinfonie (C-moll) . . . . Beethoven.
Zweiter Theil.
Von der Singakademie, unter Leitung des Herrn Dr. Jul. Schäffer.
4) **Die erste Walpurgisnacht** **Mendelssohn.**

Verkauf der Billets in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn Julius Hainauer, Schweidnitzerstraße Nr. 52.
Loge, Gallerie und Balcon 20 Sgr., Saal Sitzplätze 15 Sgr., Stehplätze 10 Sgr.
Abends an der Kasse à 1 Thaler, 20 Sgr., 12½ Sgr.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr.
NB. Die Mitglieder des Musiker-Verbandes haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten Zutritt. [1781]



Ring 38, grüne Röhrseite.
Das weltberühmte Londoner anatomische
West-End-Museum
enthaltend **1000** der werthvollsten Präparate, worunter viele lebensgroße Figuren. [1668]
Neu angekommen:
Die Todesmaske des Kaiser Napoleon III.
sowie die Operation desselben.
Fortwährend wissenschaftlicher Vortrag der zerlegbaren anatomischen Venus. Täglich geöffnet von Morgen 9 bis 9 Uhr Abends, ausschließlich nur für erwachsene Herren.
Entree 5 Sgr. Katalog gratis. Extra-Cabinet frei.
Hochachtungsvoll
Adelheid Neuwald.

Zur
feinen Balltoilette
und
Masken-Garderobe
empfehle ich die modernsten Stoffe und andere Erfordernisse mannigfacher Art. ☞ **Ballkleider,** nach den neuesten, der Handlung als Eigenthum angehörigen Figurinen gefertigt — sind immer in frischer Auswahl vorräthig. Bestellungen, selbst die pressantesten, werden mit Sorgfalt ausgeführt; bei solchen von auswärts werden gutsitzende Probe-Taillen und Angabe der Rocklängen erbeten. [1797]

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.
Breslau, Ohlauerstr. 5 u. 6, „zur Hoffnung."

Breslauer Baubank.
Baustellen in bester Stadtgegend sind unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. [1517]
Ausreichende Bauhilfs-Gelder werden gewährt. Reglements hierüber werden in dem Bureau Friedrich-Wilhelmstr. 76 unentgeltlich verabfolgt.

Eines großen Beifalls erfreut sich [926]

Präuscher's anatomisches

MUSEUM,

das größte und vollständigste Europa's,

Ohlauerstraße,

im Heck'schen Hause,

täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr für erwachsene Herren, **Freitag ausschließlich** und nur allein für

DAMEN.

Entree frei. Jeder Besucher ist verpflichtet, a. d. Kasse einen Catalog zu entnehmen.

Keine Nachzahlung für Extracabinet und Trinkgeld.

! L. Waldmann's Lieder!

für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung.

Von dem so schnell beliebt gewordenen Lieder-Componisten erschienen soeben:

Op. 29. **Das Menschenherz** . . 10 Sgr.
„ 30. **Ein donnernd Hoch dem Wein** . . . . . 7½ „
„ 31. **Hoch von den Zinnen meiner Burg** . . . . 5 „

Ludolf Waldmann's Lieder-Album, enth. 16 seiner beliebtesten Compositionen, eleg. br. mit dem Portrait des Componisten 1 Thlr. 15 Sgr. [1622]

Vorräthig in allen Musikalienhandlungen.

Waldmann's Lieder sind in Breslau vorräthig bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung, Schweidnitzerstr. 30.

Verloosungs-Anzeige.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut § 24 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten Statuts, heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender

4½proc. Hypothekenbriefe

waren die Directoren **Spielhagen, Sandon** und Syndicus der Bank, Rechtsanwalt **Hunckel** anwesend, und wurden durch den das Protokoll führenden Notar, Rechtsanwalt Janson, folgende Nummern ausgeloost:

Litt. A. à 1000 Thlr., rückzahlbar mit 1200 Thlr.
No. 7. 14.

Litt. B. à 500 Thlr., rückzahlbar mit 600 Thlr.
No. 38. 159. 186. 289. 342. 357.

Litt. C. à 200 Thlr., rückzahlbar mit 240 Thlr.
No. 261. 345. 563. 632. 666. 680. 681. 688. 694.

Litt. D. à 100 Thlr., rückzahlbar mit 120 Thlr.
No. 44. 242. 296. 342. 351. 422. 552. 578. 600. 688. 715. 1189. 1290. 1310. 1334. 1350. 1403. 1524. 1539. 1540. 1650. 1687. 1721. 1758. 1766. 2032. 2079.

Litt. E. à 50 Thlr., rückzahlbar mit 60 Thlr.
No. 164. 183. 314. 353. 398. 571. 683. 691. 695.

Die ausgeloosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.

Berlin, den 9. Januar 1873. [1644]

Die Haupt-Direction.

Wir übernehmen die kostenfreie Einlösung der sowohl bei uns gekauften als auch der anderen ausgeloosten Stücke.

Breslau, den 18. Januar 1873.

Gebr. Guttentag.

Leihbibliothek, Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements können täglich beginnen.

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die natürliche

Zauberkunst

aller Zeiten und Nationen;

in einer vollständigen Sammlung der überraschendsten, bewunderungswürdigsten und belehrendsten Kunststücke nach Philadelphia, Bosco, Petorelli, Comte, Döbler, Becker und Anderen.

Von C. F. Leischner.

Zehnte Auflage. [1773]

Mit 63 Illustrationen.

1872. 8. Geh. 22½ Sgr.

Vorräthig in der Kirk'schen Buchhandlung (M. Mälzer), am Ring 4 in Breslau.

---

20 Bände Romane, Novellen, Humoristica 2c. der beliebtesten Schriftsteller (Ladenpreis 20 Thlr.) liefert für nur 1 Thlr. um schnell damit zu räumen, Fr. Voigts Buchhandlung in Leipzig, Kreuzstraße Nr. 8/9. [1458]

Victoria-Keller,

Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant bei Damen-Bedienung. [1169]

Bekanntmachung. [75]

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **A. & J. Schwersenski** hierselbst, Roßmarkt No. 6, sowie über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter **Adolph und Jacob Schwersenski** ist der Kaufmann **Gustav Friederici** hierselbst Schweidnitzerstraße Nr. 28, zum definitiven Verwalter bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 28. Februar 1873 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. December 1872 bis zum 28ten Februar 1873 angemeldeten Forderungen ist

auf den 18. März 1873, Vormittags 11 Uhr vor dem Commissarius Stadtrichter Dr. George im Termins-Zimmer Nr. 47, im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesien Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Salzmann und Plathner und die Rechtsanwälte Zenker und Lubowski zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 18. Januar 1873.

Königl. Stadtgericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 1. März 1872 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Adolf Herrle** hier, Friedrichstraße Nr. 46, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 22. Februar 1873 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller bis zum Ablauf der zweiten Frist neu angemeldeten Forderungen ist

auf den 8. März 1873,
Vormittag 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Gomille im Terminzimmer Nr. II. unseres Geschäfts-Locales

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [269]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwälte, Justizräthe Bouneß, Krug, Kaupisch und Korb hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 15. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 989 die von [74]

1. dem Techniker **Adolf Stephan,**
2. dem Techniker **Albert Caro,**

beide hier,

am 1. Januar 1873 hier unter der Firma

Caro & Stephan

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 1. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 13 das Ausscheiden des Director Hauptmann a. D. **Schwürz** aus dem Vorstande des

Rustical-Credit-Vereins zu Breslau,
eingetragene Genossenschaft,

und der Eintritt des Referendarius a. D. **Otto Bollmann** als erwählter Stellvertreter der Directoren in den Vorstand dieser Genossenschaft heut eingetragen worden. [78]

Breslau, den 20. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist:

a. bei Nr. 117 das Erlöschen der Firma „**H. Wutke**" zu Ohlau und
b. unter Nr. 189 die Firma „**H. Wutke Nachfolger**" hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Gellhorn** zu Ohlau

heut eingetragen worden. [258]

Ohlau, den 21. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 194 die Firma [259]

Guido Kraemer

und als deren Inhaber der Kaufmann **Guido Kraemer** zu Krappitz zufolge Verfügung am 12. Januar 1873 eingetragen worden.

Oppeln, den 16. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.
v. Schmid.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [40]

Steckbrief. [260]

Der am 25. Januar 1818 zu Stettin geborene Apotheker **Carl Gustav Hülsberg** ist durch rechtskräftiges Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts vom 16. September 1872 wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so werden alle Civil- und Militärbehörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht auf den 2c. **Hülsberg** zu vigiliren, im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transport an die nächste Gerichtsbehörde, welche um Strafvollstreckung hiermit ersucht wird, abzuliefern. Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit versichert.

Berlin, den 3. Januar 1873.

Königliches Stadtgericht, Abtheilung für Untersuchungssachen, Deputation VII. **für Vergehen.**

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Fabrikbesitzer **Christian Friedrich Pippig** zu Gogolin gehörigen, Blatt 170, 206, 256 des Grundbuchs von Gogolin verzeichneten Grundstücke sollen im Wege der nothwendigen Substastation

am 10. März 1873, Nachm. 2½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Gerichtslocale zu Gogolin verkauft werden.

Es gehören:

a. zu dem Grundstücke Nr. 170 Gogolin ein Theil eines auf diesem Grundstücke und dem Grundstücke sub b. erbauten Wohnhauses, ein Anbau, ein Vorrathsschuppen, ein Theil der auf diesem Grundstücke, sowie den Grundstücken sub b. c. und einer dem **F. Pippig** gehörigen, nicht zur Subhastation gestellten Parzelle erbauten Maschinenbauanstalt;
b. zu dem Grundstücke Nr. 206 Gogolin ein Theil des Wohnhauses ad a, ein Anbau, sowie ein Theil der Maschinenbauanstalt ad a. und c.;
c. zu dem Grundstücke Nr. 256 Gogolin ein Theil der Maschinenbauanstalt ad a. und b. nebst Kesselhaus und Schornstein, eine Gasanstalt nebst Schuppen und Comptoirgebäude.

Zu diesen Grundstücken gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien.

Zur Gebäudesteuer sind dieselben als ein Ganzes veranlagt, weshalb der Gebäudesteuer-Nutzungswerth auf die einzelnen Grundstücke nicht repartirt werden kann.

Mit Rücksicht hierauf ist gemäß § 93 der Subh.-Ord. die von den Bietern zu leistende Sicherheit bezüglich Nr. 170 Gogolin auf 400 Thlr., bezüglich Nr. 206 Gogolin auf 150 Thlr., bezüglich Nr. 256 Gogolin auf 1750 Thlr. festgesetzt worden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [261]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 13. März 1873, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer II.,

von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Gr.-Strehlitz, den 17. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Matthes.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren. [265)

Ueber den Nachlaß des am 7. Januar 1873 hier verstorbenen Cataster-Controleur **Dinkelbach** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 15. Februar 1873 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 25. Februar 1873, Vormittags 12 Uhr, in unserem Audienz-Zimmer Nr. II. anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Groß-Strehlitz, den 13. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Offene Schullehrer-Stelle.

An unserer Realschule I. Ordnung ist zu Ostern d. J. ein Lehrer für das **historisch-philologische** Fach anzustellen. Das Gehalt, welches vorläufig 650 Thlr. beträgt, wird im Laufe der Zeit aufgebessert. Meldungen werden bis **spätestens den 15. Februar** erbeten.

Grünberg i. Schl., den 21. Januar 1873.

Der Magistrat. [268]

Ein schönes Gut

in Pommern ist unter den günstigsten Bedingungen und solidesten Preisen zu verkaufen. Näheres H. H. poste rest. Gellendorf.

Freiwillige gerichtliche Feilbietung

der Papierfabrik

in Brettgrund bei Schatzlar und Trautenau,

am 10. Februar 1873, 9 Uhr Früh im Gasthof zum Deutschen Hause in Schatzlar,

auf Grund Edictes des k. k. Bezirksgerichtes d./O. 16/1. 1873 M. C. 128.

Die Fabrik ist von ihren guten arrondirten Wiesengründen umgeben, hat auf kurzer Strecke auch großes unbenütztes Wassergefälle — hat 2 Wasserwerke, 3 Dampfkessel, 3 Dampfmaschinen, prachtvolle Papiermaschinen mit 5 Cylindern, 2 eiserne Haderkocher, 9 Holländer, eine Strohmühle auf Dampfbetrieb, kupferne Dampfheizung — reines Wasser, welches nur viele Mühlen, aber kein verunreinigendes Etablissement passirt hat.

Die Lage ist für jede Vergrößerung oder Beifügung anderartiger Unternehmungen geeignet.

Die Förderkohle der hierortigen bedeutenden Steinkohlenwerke kostet jetzt bei erhöhtem Preise 28 Xr. ö. W. per Wiener Centner loco Papierfabrik, und schon die Differenz in der Kohlenfracht allein, giebt im Vergleich mit anderartigen Fabriken, jener in Brettgrund — mäßig capitalisirt — gedacht, einen sehr großen Werth; der mit etwaiger Vergrößerung noch steigt. Die Achsenfracht der Waaren zur Bahnstation Königshain macht 9—10 Xr. per Ctr.; das Vadium ist 4000 Fl. ö. W. in Baarem, Staatspapieren oder Spar-Cassabücheln. — Ausrufspreis ist zwar die gerichtliche Schätzung pr. 101,680 Fl. ö. W. — wenn aber zu diesem Preise kein Käufer sein sollte, so bleibt den Licitanten die Bestimmung eines niedrigen Ausrufspreises überlassen, der jedoch mit Rücksicht auf die Hypothekarhaftungen nicht unter 22000 Fl ö. W. beginnen darf.

Die Feilbietungsbedingnisse können beim löblichen k. k. Notariate in Schatzlar eingesehen werden, doch versendet **Ignaz Löwit** in Schatzlar auf Verlangen an Jedermann gedruckte Prospecte, in denen der erwesentlichste Theil der erwähnten Bedingnisse ebenfalls ersichtlich ist.

Das Object eignet sich auch besonders für Actien-Unternehmen. [1009]

Handelsschule und kaufmännische Hochschule zu Gera.

Am 17. April d. J. Beginn des neuen Schuljahres für die seit 24 Jahren bestehende **Handelsschule** (1—4jähriger Curs in den Klassen Tertia, Secunda, Prima mit je 30—33 Stunden wöchentlich für Jünglinge von 12—17 Jahren, wobei für Solche, die eine vollkommene kaufm. Bildung nach dem fast seit ¼-Jahrhundert befolgten und bewährten System der Anstalt gewinnen wollen, vorzüglich auf den in Klasse Tertia für 12- u. 13jährige ertheilten Vorbereitungsunterricht aufmerksam gemacht wird) und die damit als obere Abtheilung seit 1863 in Verbindung stehende **kaufmännische Hochschule** (1jähriger Curs, 34 Stunden wöchentlich, **Fortbildung für Aeltere als 16 Jahre,** akademische Einrichtung; für Solche, die kein Reifheitszeugniß beanspruchen, **Auswahl** unter den **Collegien** gestattet), welche beide Schulabtheilungen für sich oder in Aufeinanderfolge frequentirt werden können. **Pensionat für In- und Ausländer.**

Die Reifheitszeugnisse der Anstalt gelten, laut Bundesgesetzblatt Nr. 11 1870, als Qualificationsatteste für den einjährigen Freiwilligendienst in der Armee.

Näheres durch die Prospecte und den Schülerbericht 1872|73. [1783]

Auf **Pensionsstellen** Reflectirende werden gebeten, ihre Anmeldungen möglichst bald zu effectuiren, da auf Ostern nur wenige Stellen vacant werden.

Gera, 18. Januar 1873. Director **Dr. Ed. Amthor.**

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Mit Bezug auf § 17 unseres Gesellschaftsstatutes machen wir hierdurch bekannt, daß in der am 6. d. Mts. stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre unserer Gesellschaft **die bisherigen Mitglieder unseres Aufsichtsrathes sämmtlich wiedergewählt worden sind.** [1792]

Breslau, den 20. Januar 1873.

Dr. C. Löwig,
Vorsitzender des Aufsichtsrathes.

Meinen geehrten Kunden und dem p. t. inserirenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich den Inseratentheil des in bedeutender Auflage in Wien erscheinenden Journals

Das interessante Universum

pachtweise übernommen habe. Dieses, wöchentlich Sonnabend erscheinende Blatt, enthält ausschließlich die neuesten, besten, pikantesten und interessantesten Artikel, Notizen, Feuilletons, Gerichts-Verhandlungen, Bonmots und Miscellen, **welche aus sämmtlichen Zeitungen Europas und der übrigen Welttheile** sorgfältigst gewählt und sinnreich zusammengestellt, dem Publikum, in erster Reihe der schönen Damenwelt und den auf dem Lande lebenden Privatiers und Gutsbesitzern einen reichlichen Ersatz für das beschwerliche Lesen vieler und verschiedener in- und ausländischer Zeitungen bieten.

Das interessante Universum, welches sich durch seinen reichhaltigen und durchgehend gediegenen Inhalt, in der kurzen Zeit seines Bestehens, unzähliger Gönner und Freunde rühmt und täglich an Verbreitung gewinnt, eignet sich daher vorzüglich zur Aufnahme von

Annoncen jeder Art,

welche zu dem mäßigen Preise von **10 Krz. = 2 Sgr. per Zeile** im In- und Auslande die **weiteste** Veröffentlichung finden. [1431]

Abonnement ganzjährig 5 Thlr.

Hochachtungsvoll

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen

Breslau,

Berlin, Cöln, Dortmund, Dresden, Frankfurt a. M., Genf, Halle a. S., Hamburg, Leipzig, München, Nürnberg, Straßburg, Stuttgart, Wien, Prag, Brünn, Zürich, Basel.

Handelsregister des königlichen Kreis-Gerichts Beuthen O.S.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 135 die Handelsfirma

„Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Eisenhüttenbetrieb"

eingetragen ist, ist Kolonne 4, Rechtsverhältnisse der Gesellschaft, Folgendes heut vermerkt worden:

Der Kaufmann **Salamon Hammer** zu Kattowitz ist **aus** dem Vorstande ausgeschieden und in den Aufsichtsrath zurückgetreten. An seine Stelle ist der Techniker **Wilhelm Kollmann** zu Baildonhütte zum Vorstandsmitgliede gewählt worden, so daß gegenwärtig definitiv den Vorstand bilden:

1) der Kaufmann **Elias Sachs** zu Kattowitz, welcher zu diesem Zweck definitiv aus dem Aufsichtsrathe ausgeschieden ist,
2) der Techniker **Wilhelm Kollmann** aus Baildonhütte. [263]

Beuthen O.-S., den 20. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Menzler** aus Zülz hat die unverehelichte **Magdalena Thiel** aus Ellguth nachträglich eine Forderung von 73 Thlr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 19. Februar 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar Herrn Kreisrichter **Feilhauer** im Termins-Zimmer Nr. 4 hierselbst anberaumt,

wovon die Gläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Neustadt OS., den 10. Januar 1873.

Königl. Kreisgericht. [267]
Der Commissar des Concurses.

Ein Berliner [999]

Arnheimscher

Geldschrank, noch neu, steht billig zu verkaufen **Paradiesgasse Nr. 13.**

Deutsche Bank, Actien-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath der Deutschen Bank, Actien-Gesellschaft, hat in seiner Sitzung vom 25. November 1872 beschlossen, das Capital der Bank durch Emission einer dritten Serie von 5 Millionen Thalern auf 15 Millionen Thaler zu erhöhen.

Da die ersten Zeichner, welche zur Uebernahme dieser Emission al pari statutenmäßig berechtigt sind, die Hälfte davon mit 2,500,000 Thlr. der Bank für die jeweiligen Actionäre zur Verfügung stellen, so werden diese

2,500,000 Thlr. Actien III. Serie vollgezahlt mit dem Anrecht auf die Dividende des Jahres 1873 zum Course von 104 pCt.

den zeitigen Actionären pro rata ihres Actienbesitzes mit dem Bemerken zur Subscription angeboten, daß das Agio von 4 pCt. dem Reserve-Fonds der Bank überwiesen werden soll. Die Actien nehmen voll an der Dividende des Jahres 1873 Theil, wogegen für die spätere Einzahlung 6 pCt. Verzugs-Zinsen vom 1. Januar 1873 bis zum Abnahmetage zu vergüten sind.

Bedingungen.

§ 1.

Die Anmeldung zur Uebernahme von 2,500,000 Thlr. Actien III. Serie der Deutschen Bank, Actien-Gesellschaft, findet gleichzeitig

in **Berlin** bei der **Deutschen Bank**, Actien-Gesellschaft,
in **Hamburg** bei der **Hamburger Filiale der Deutschen Bank**, Actien-Gesellschaft,
in **Bremen** bei der **Bremer Filiale der Deutschen Bank**, Actien-Gesellschaft,
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
in **Cöln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
" " bei den Herren **Deichmann & Co.,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Mitteldeutschen Creditbank** Filiale Frankfurt a. M.,
" " " bei den Herren **Gebr. Sulzbach,**
in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Vereinsbank**

am 24. und 25. Januar 1873

in den üblichen Geschäftsstunden statt.

§ 2.

Zur Anmeldung werden die zeitigen Besitzer von Actien I. und II. Serie zugelassen. Dieselben sind durch den Besitz von je 4 alten Actien (I. oder II. Serie) zur Inanspruchnahme von je einer neuen Actie III. Serie berechtigt.

§ 3.

Bei der Anmeldung hat der Zeichner der betreffenden Anmeldestelle ein doppeltes Nummernverzeichniß derjenigen Actien, für welche er sein Bezugsrecht geltend machen will, einzureichen und durch Vorzeigung den Nachweis seines Actienbesitzes zu führen.

Die Actien, für welche das Bezugsrecht geltend gemacht ist, werden abgestempelt und demnächst mit einem Exemplar des Nummernverzeichnisses zurückgegeben.

Formulare für die Nummernverzeichnisse sind bei der Anmeldestelle zu haben.

§ 4.

Der Subscriptionspreis ist auf 104 pCt. festgesetzt und sind bei der Zeichnung 10 pCt. des Nominalbetrages zu hinterlegen. Die Quittung wird auf dem zurückgegebenen Nummernverzeichniß ertheilt.

§ 5.

Die Abnahme der Stücke erfolgt gegen Rückgabe des Nummernverzeichnisses und gegen Zahlung der restlichen 94 pCt. zuzüglich 6 pCt. Zinsen von 100 pCt. seit dem 1. Januar 1873 in der Zeit vom 28. bis 31. Januar 1873. [1624]

Berlin, den 17. Januar 1873.

Deutsche Bank, Actien-Gesellschaft.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht zum 1. März oder April eine Jungfer mit guten Zeugnissen, die erfahren im Schneidern und in der Wäsche ist.

Offerten unter Nr. 89 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [401]

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, einfach und thätig erzogen, in allen Haus- und Handarbeiten geübt, sucht bald oder zum 1. April eine Stellung zur Stütze der Hausfrau, auch in Breslau selbst. Dieselbe würde sich auch gern dabei der Aufsicht und Pflege kleinerer Kinder unterziehen.

Näheres unter Chiffre B. A. poste restante Rawitsch. [392]

Eine junge gebildete Dame sucht bis Ostern eine Stelle als Gesellschafterin oder Pflegerin einer alten Dame.

Gütige Offerten bitte unter Chiffre M. S. 81 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [958]

Für ein größeres industrielles Etablissement (Actien-Gesellschaft) in einer **Provinzialstadt Schlesiens** wird zum **sofortigen** Antritt ein **durchaus tüchtiger solider Buchhalter,** der mit der doppelten Buchführung und Correspondence vollständig vertraut sein muß, gesucht.

Salair vorläufig 4—500 Thlr. p. anno.

Schriftliche Offerten mit curriculum vitae sind sub Chiffre K. 3185 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau zu richten. [1755]

Ein mit allen Comptoirarbeiten und mit der **Stabeisen- und Metall-Branche vertrauter junger Mann,** der gleichzeitig qualificirt ist, für ein derartiges Engros-Geschäft zu reisen, findet Stellung. Offerten befördert unter U. 8429 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [1693]

Ein [1769]

Königlicher Beamter,

28 Jahre im Dienst und seit 8 Jahren Haus-Administrator — übernimmt billigst prompte Verwaltungen.

Anerbietungen bittet man höflichst sub Chiffre L. 3186. an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, zur Weiterbeförderung einzusenden.

Für ein Destillationsgeschäft

wird ein tüchtiger Reisender gesucht und Offerten unter Nr. 72 d. d. Exped. der Bresl. Zeitung entgegengenommen. [345]

Ein nicht zu junger Mann, unverheirathet, in Buchhaltung und Correspondenz firm, wird per 1. April cr. gesucht. Adressen nimmt sub E. N. 211 die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau, Ring 29 entgegen. [1714]

Ein junger Mann,

er in einem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft bereits 5 Jahre thätig und tüchtiger Verkäufer ist, sucht, auf gute Referenzen gestützt, per 1. April Stellung.

Offerten beliebe man poste rest. D. H. 103 Gleiwitz zu richten. [704]

Glashütte.

Einen tüchtigen Buchhalter, der bereits in einer Glashütte beschäftigt war und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht gegen angemessenes Salair der Besitzer der „Charlottenhütte" bei Schildberg zum sofortigen Antritte. [286]

Mayer Katzenellenbogen in Krotoschin.

Ein junger Mann, gut empfohlen, aus Oberschlesien, sucht in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros oder größ. en details sofortigen Antritt und erbitte gefäll. Offerten poste restante Ratibor J. F. 15. [1021]

Für ein Colonial-Waaren en gros Geschäft wird ein [1002]

☞ **Reisender** ☜

gesucht. Adressen unter V. G. 100 poste restante Breslau.

Ein Rechnungsführer, der doppelten ital. Buchführung und Polizeiverwaltung mächtig, 26 Jahre alt, 10 Jahre im Fache, gegenwärtig Rendant in einer bedeutenden Domaine, sucht zum 1. April resp. Johanni, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, dauerndes Engagement auf einer größern Besitzung resp. bei einer Actien-Gesellschaft, wo derselbe die Aussicht hat, sich zu verheirathen. [399]

Gef. Offert. bitte an die Exped. d. Bresl. Z. unter der Chiffre K. C. Nr. 88 zu richten.

Für's Comptoir suche per 1. April einen mit der Eisenbranche vollkommen vertrauten jungen Mann, welcher auch der poln. Sprache mächtig ist. [398]

Th. Pyrkosch in Ratibor.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift wird gegen Vergütigung für ein Comptoir gesucht und sind Offerten sub E. B. poste restante aufzugeben.

Ein mit allen Comptoir-Arbeiten und mit der Eisen-Branche vertrauter tüchtiger junger Mann, der gleichzeitig qualificirt ist, für ein Fabrik-Geschäft zu reisen, findet am 1. April cr. Stellung. [1791]

Gef. Offerten sub F. B. 223. befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Wirthschafts-Assistenten,

deutsch und poln. sprechend, erhalten per bald und 1. April Stellung bei 100 bis 120 Thlr. Gehalt und fr. St. durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. [1788]

Für eine Zuckerfabrik in Russ. Polen wird unter günstigen Bedingungen ein Maschinenmeister zum 1. April oder 1. Mai c. gesucht. — Näheres bei Ferd. Ebeling, Klosterstraße 10. [1013]

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet in unserem Fabrikgeschäft sofort Stellung. [1794]

Heilborn & Schleyer,
Ring 29.

Für meine Lederhandlung suche [388]

einen Lehrling.

Zabrze. A. Pinczower.

Für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. V. G. 100 poste restante Breslau. [1003]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein möblirtes Zimmer

ist vom 1. Februar an einen Herrn zu vermiethen Mehlstraße 1, 1. Etage (Post-Expedition). [1016]

Zu vermiethen und Ostern beziehbar ein

Eckgewölbe

Nicolaistraße 13. Näheres Büttnerstraße 25, im Comptoir. [867]

Breslauer Börse vom 23. Januar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	103⅝ B.	—
do. Anleihe	4½	101⅛ B.	—
do. Anleihe	4	96¼ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89⅞ B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	90 G.
do. do.	4½	99 B	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90¾ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	83 bz B	—
do. Lit. A.	4	92G. n. 90⅞ b	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	—	91 B.
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94¼ bz B	—
Posener do.	4	93 G.	—
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	97 B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	97⅞ bz	—
Bayer. Anleihe	4	—	117 B.
Ital. Anleihe.	5	—	—
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65¾ B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	61⅜ G.
do. 60er Loose	5	96½ bz	—
do. 64er	—	—	92½ B.
do. Crd.-Loose	—	—	118 B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76½ G.
do. neue	5	—	76½ G.
do. Liqu.-Sch.	4	65½ B.	—
Russ. Bod. Cr. P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	51⅝ B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	122 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	215¾ G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	127à6¾ bz B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90 B.	—
do. Lit. E.	3½	82 B.	—
do. Lit. F.	4½	99 B.	—
do. Lit. G.	4½	98½ G.	—
do. Lit. H.	4½	98½ G.	—
do. 1869	5	102½ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	—
R. Oder-Ufer.	5	101⅝ bz	—
do. St.-Prior.	5	125 B	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	66 B.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	—	91 bz
do. Disconto-Bank.....	4	119¾ bz	—
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	138¾ B.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	107½ bz
do. Pv. Wchslb.	4	—	—
do. Wechslerb.	4	129 B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	—	100 bz
do. Prod.-Bk.	5	—	83 B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	158¾à½ bz	—
do. Bod.-Cred.	4	105 B.	—
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	108½ B.
Oest. Credit..	5	202 B.	p. u 202¼-⅛ [bz
Wien. Unionb	5	—	161½ G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden..	5	115 G.	p. u. 115 [bzB.
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	203¾ G.	—
Rumänen....	5	44 F.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	—

Industrie- und diverse Actien.

Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges......	5	94½ B.	—
Donnersmarckhütte	5	98¼ B.	—
Laurahütte...	5	242¼à2 bz B.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	—	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	—
do. Immobil.	5	—	120 B.
do. Lein.-Ind.	5	105½ B.	—
do. Tuchfabr..	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia......	5	—	108½ bz B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten.....	—	—
20 Francs-St.	—	—
Oest. Währ...	92¼ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82⅝ bz	—

Wechsel-Course v. 22. Januar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	141 B.	—
do. 250 fl.	2M.	139¾ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20⅝ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 $\frac{5}{12}$ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅛ B.	—
do. do.	2M.	91 G.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio[n]

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser...	9	—	—	—	—	—	8	7	—	—	—	—	6	28	—
do. gelber....	8	12	—	—	—	—	7	28	—	—	—	—	6	22	—
Roggen.........	6	3	—	—	—	—	5	27	—	—	—	—	5	13	—
Gerste..........	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer...........	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen..........	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commissio[n]

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..............	10	5	—	9	20	—	9	5	—
Winter-Rübsen.......	9	12	6	8	27	6	8	5	—
Sommer-Rübsen.......	9	12	6	8	17	6	7	17	[illegible]
Dotter..............	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein..........	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggen-Stroh 6½—7½ Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 24. Januar.

Roggen 57¾ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42, Raps 103, Rüböl 22⅓, Spiritus 17⅚.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅚ B., 17½ G.

dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. B.

dito dito 16 „ — „ 11 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.